

Geschäftsbericht 2012

Württembergische Krankenversicherung AG



INHALTSVERZEICHNIS

2	Organe
3	Lagebericht
3	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
7	Überblick über die Geschäftsentwicklung
8	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage
11	Prognosebericht
13	Risikobericht
28	Nachtragsbericht
28	Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
29	Produktangebot
30	Mehnjähriger Vergleich
32	Jahresabschluss
32	Bilanz
36	Gewinn- und Verlustrechnung
38	Anhang
58	Anlage zum Anhang
60	Gewinnverwendung
61	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
62	Bericht des Aufsichtsrats
65	Glossar
67	Anschriften

KENNZAHLENÜBERSICHT

WÜRTTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG

	2012	2011
Versicherungsbestand		
Anzahl der versicherten Personen ¹	506 736	470 142
Beiträge		
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	156 484	134 696
Monatssollbeitrag in Tsd. €	13 749	12 311
Versicherungsleistungen		
Bruttoaufwand für Versicherungsfälle in Tsd. €	73 133	63 061
Kapitalanlagen in Tsd. €	394 414	337 616
Deckungsrückstellung in Tsd. €	318 660	261 212
Bilanzsumme in Tsd. €	422 019	349 867
Arbeitnehmer der Württembergischen Versicherungen ²	4 874	5 131

1 Bei der Zuordnung auf die Versicherungsarten sind Mehrfachzählungen möglich.

2 Gemeinschaftsbetrieb Württembergische Versicherung AG, Württembergische Lebensversicherung AG (Innen- und Außendienst zum 31. Dezember 2012).

Organe

VORSTAND

NORBERT HEINEN

Vorsitzender

Strategie/Organangelegenheiten/Grundsatzfragen

Personal

Öffentlichkeitsarbeit

Betriebsorganisation

Finanzen

Revision

RUTH MARTIN

Aktuariat

Controlling

Informationsmanagement

Leistungsservice

Vertragsservice

Vertrieb Ausschließlichkeit W&W

Externe Vertriebe

Rechnungswesen

Rückversicherung

Verkaufsförderung

Produkte/Mathematik

Risikomanagement

AUFSICHTSRAT

MARLIES WIEST-JETTER

Vorsitzende

BERND HERTWECK

(bis 31. März 2012)

Stellvertretender Vorsitzender

DR. MARGRET OBLADEN

JÜRGEN STEFFAN

(ab 1. April 2012)

Stellvertretender Vorsitzender

(ab 20. April 2012)

Lagebericht

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die Dynamik der deutschen Wirtschaft hat sich mit einem Wachstum von knapp 1 % im Jahr 2012 deutlich verlangsamt. Zum Vergleich: 2011 erzielte sie noch ein überdurchschnittliches Plus von mehr als 3 %. Hauptgrund für die schwache Konjunktur im Berichtsjahr ist die Krise in den Peripheriestaaten der Europäischen Währungsunion (EWU) und deren Auswirkung auf Deutschland.

So belastete die Rezession in wichtigen südeuropäischen Abnehmerstaaten spürbar das Exportgeschäft deutscher Unternehmen, welches in den Vorjahren eine zentrale Stütze der Konjunktur war. Da sich gleichzeitig auch das Wirtschaftswachstum in China abschwächte, hat das Asiengeschäft den Rückgang deutscher Exporte ins europäische Ausland kaum ausgeglichen. Infolgedessen sanken die Unternehmensinvestitionen, die die Konjunktur 2011 noch kräftig angeschoben hatten. Für Wachstumsimpulse sorgten hingegen die Bauinvestitionen, allen voran der Wohnungsbau. Letzterer aufgrund historisch niedriger Hypothekenzinsen, eines deutlich gestiegenen Interesses von Kapitalanlegern und der verbesserten Einkommenssituation von Privathaushalten.

Die Verschuldungskrise der südeuropäischen Staaten wirkte sich 2012 negativ auf die Wirtschaftsleistung in der gesamten EWU aus. Die notwendigen Einsparungen seitens der dortigen Regierungen, um die Staatshaushalte zu sanieren und internationale Wettbewerbsfähigkeit zurückzugewinnen, belasteten die wirtschaftliche Entwicklung. Sinkende Staatsausgaben verbunden mit Steuererhöhungen sowie Gehalts- und Rentenkürzungen führten zu einem Konjunkturpessimismus der Wirtschaftsakteure und ließen Konsum und Investitionen deutlich einbrechen. Nach vorläufigen Berechnungen befindet sich die EWU mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um rund 0,5 % in einer Rezession. Diese wirkte sich in einigen stark betroffenen Staaten schwerwiegend auf den Arbeitsmarkt aus. Die Arbeitslosenquote stieg in Grie-

chenland und Spanien auf rund 25 %. Der politische Widerstand gegen die Reformpolitik in den südeuropäischen Ländern nahm zu.

Kapitalmärkte

RENDITEN ZEITWEISE AUF NEUEM TIEF

Auch 2012 sanken die Renditen von Bundesanleihen weiter. Verantwortlich hierfür waren vier Umstände: ein weltweit unterdurchschnittliches Wirtschaftswachstum, nachgebende Inflationsraten, die anhaltend expansive Geldpolitik führender Notenbanken und eine vor dem Hintergrund der andauernden EWU-Peripheriekrise hohe Risikoaversion der Kapitalanleger. Zum Jahresende 2012 lag die Verzinsung von Bundesanleihen im Zehn-Jahres-Bereich bei 1,32 %, sodass sich auf Jahressicht ein Renditerückgang von 51 Basispunkten ergab.

Eine gegen Jahresende wieder leicht höhere Risikobereitschaft der Kapitalmarktteilnehmer führte dazu, dass die im Jahresverlauf zeitweise negative Verzinsung zweijähriger Bundesanleihen Ende 2012 zumindest wieder annähernd im Bereich von 0 % lag.

Da die Zinsen langfristiger Anleihen im Schnitt etwas stärker sanken als die der kurzfristigen Titel, flachte die Zinsstrukturkurve 2012 moderat ab.

An den europäischen Anleihemärkten standen weiterhin Schuldtitel südeuropäischer Staaten im Mittelpunkt des Interesses. So stieg die Rendite zehnjähriger spanischer Staatsanleihen Ende Juli 2012 auf einen Spitzenwert von 7,6 %. Gründe dafür waren die anhaltenden Probleme des spanischen Bankensektors, neue Anträge der spanischen Regionen auf fiskalische Unterstützung bei der Zentralregierung, mehrere Anhebungen des zu erwartenden staatlichen Budgetdefizits und die weiter steigende Arbeitslosigkeit. Erst die Ankündigung der Europäischen Zentralbank (EZB), auf Antrag des betroffenen Landes und unter Auflagen zukünftig mit unbegrenztem Volumen Staatsanleihen des Krisenlandes aufzukaufen, sorgte für eine spürbare Entspannung. Bis Ende 2012 sank die Rendite zehnjähriger spanischer Staatsanleihen wieder auf rund 5,3 % – und damit fast auf den Jahresanfangswert. Eine sehr positive Entwicklung war 2012 am italienischen Anleihemarkt

zu beobachten. Die Reformpolitik des Ministerpräsidenten und die entschlossenere Krisenpolitik der EZB sorgten dafür, dass die Verzinsung zehnjähriger Schuldtitel Italiens auf einen Jahresendwert 2012 von nur noch 4,5 % zurückging – Ende 2011 hatte diese Rendite noch bei 7,1 % gelegen.

Der Interbankengeldmarkt im Euroraum ist in seiner Funktionsfähigkeit weiterhin stark beeinträchtigt. Aufgrund der hohen Risikoaversion der Marktteilnehmer stagniert der unbesicherte Interbankengeldmarkt weiterhin auf tiefem Niveau. Der Umsatz am besicherten Geldmarkt sank 2012 um etwa 15 %. Dieser Rückgang ist zum einen auf höhere Margin-Anforderungen infolge von Rating-Herabstufungen zurückzuführen. Zum anderen ist er der Tatsache geschuldet, dass viele Banken ihren Kreditbedarf bereits durch die von der EZB bereitgestellten Langfrist-Tender gedeckt hatten. Obwohl die EZB im zweiten Quartal 2012 die Einlagenzinsen auf Null senkte, brachte dies den Geldmarkt nicht in Schwung. Zwar nutzten die Kreditinstitute die Einlagenfazilität der EZB deutlich weniger, stellten aber ihre überschüssige Liquidität anderen Marktteilnehmern nicht zur Verfügung, sondern beließen sie stattdessen unverzinst auf ihren Zentralbankkonten.

AKTIENMÄRKTE 2012 MIT DEUTLICHEN KURSANSTIEGEN

Nach einem freundlichen Jahresauftakt 2012 – der DAX stieg vom Jahresende 2011 bis Mitte März 2012 um beachtliche 21,4 % – sorgte eine Zuspitzung der EWU-Peripheriekrise zwischenzeitlich für einen deutlichen Kursrutsch. Den erneuten Aufwärtstrend der Aktienkurse im zweiten Halbjahr 2012 unterstützten folgende Faktoren: die Abwendung des griechischen Staatsbankrotts, eine anhaltend robuste Entwicklung der Unternehmensgewinne, eine weitere Leitzinssenkung der EZB und eine attraktive Bewertung der Aktienmärkte verglichen mit den Anleihemärkten. Auf Gesamtjahressicht verzeichnete der EURO STOXX 50 einen Kursanstieg von 13,8 % und der DAX um 29,1 %.

Der Blick auf die Aktien aus der Finanzbranche zeigt, dass die Bankentitel im Börsenjahr 2012 zumindest einen Teil ihrer 2011 erlittenen Kursverluste aufgeholt haben. So verzeichnete der Prime-Branchenindex Banken ein Kursplus von 13,8 %. Diese im Vergleich zum hohen Kursanstieg des DAX unterdurchschnittliche Entwicklung der Bankaktien zeigt aber, dass der Bankensektor weiter leidet, zum einen unter der EWU-Verschuldungskrise, zum

anderen unter künftig strengeren Regulierungsvorschriften. Der Prime-Branchenindex Versicherungen entwickelte sich 2012 erneut deutlich besser als der Bankenindex. Mit einem kräftigen Kursanstieg von 50,9 % haben die Versicherungsaktien nicht nur die Kursverluste des Vorjahres von 12,3 % mehr als ausgeglichen, sondern übertrafen auch deutlich den bereits eingetretenen Wertzuwachs des Gesamtmarktes. Die Anleger scheinen hier die langfristige und auf Solidität ausgerichtete Strategie der deutschen Versicherungsunternehmen zu honorieren.

Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen

GESAMTWIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK

Für 2013 erwarten Experten eine Wachstumsrate des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) zwischen 0,5 % und 1 %. Damit setzt sich das schwache Wirtschaftswachstum fort, das schon das Jahr 2012 prägte. Ein steigendes Wachstum in wichtigen Absatzmärkten wie beispielsweise China sowie eine allmähliche Stabilisierung der Konjunktur in den EWU-Partnerländern werden im Jahresverlauf den Export beleben. Wichtigster Motor der deutschen Volkswirtschaft wird jedoch der private Konsum bleiben. Für den Arbeitsmarkt ist von einer robusten Beschäftigungslage auszugehen. 2013 dürfte das Beschäftigungsniveau annähernd auf Vorjahresniveau liegen. Außerdem steigen die verfügbaren Einkommen voraussichtlich an – dank überdurchschnittlicher Nominallohnerhöhungen und politischer Maßnahmen (Absenkung der Sozialversicherungsbeiträge, Anpassung des Einkommensteuertarifs). Die Unternehmensinvestitionen werden sich wohl erst im Jahresverlauf erholen – parallel zur erwarteten Konjunkturbelebung. Im Vorjahr haben sie durch ihre rückläufige Entwicklung das Wirtschaftswachstum noch spürbar belastet. Eine steigende Tendenz wird auch für die Bauinvestitionen prognostiziert. So profitiert vor allem der private Wohnungsbau weiterhin von sehr niedrigen Hypothekenzinsen und einem vermehrten Interesse der Kapitalanleger an Immobilien. Letzteres beruht teilweise auch auf der Sorge vor einer langfristig steigenden Inflation.

In den Krisenstaaten der EWU dürfte sich die Konjunktur im Jahresverlauf 2013 zumindest etwas aufhellen. Dafür sprechen zwei Gründe: zum einen die allmählich nachlassenden restriktiven Wirkungen der staatlichen Konsolidierungspolitik, zum anderen erste positive Auswirkungen

der Strukturreformen. Beides wird aber vermutlich nicht ausreichen, um an den Arbeitsmärkten der betroffenen Länder eine Trendwende herbeizuführen. Mögliche soziale Spannungen infolge der hohen Arbeitslosigkeit stellen somit auch 2013 ein schwerwiegendes politisches und wirtschaftliches Risiko dar. Gestützt auf erfreuliche Impulse aus dem Außenhandel, verbunden mit den Auswirkungen einer restriktiven Fiskalpolitik, sprechen die Prognosen für die Gesamt-EWU von einem Nullwachstum im Jahr 2013.

Die Interbanken-Geldmarktsätze befinden sich auf einem extrem niedrigen Niveau. Die EZB versorgt den Bankensektor mit reichlich Liquidität zu niedrigen Konditionen. Wir erwarten, dass die EZB ihren bereits sehr niedrigen Leitzins unverändert lässt, obwohl sich die Konjunkturaussichten für den Euroraum in den letzten Monaten noch einmal eingetrübt haben und ein Rückgang der Inflationsrate auf Werte unter 2 % im Laufe der nächsten Monate erwartet wird. Doch sinkende Zinsen für Eurokrisenstaaten und verbesserte Konjunkturfrühindikatoren verringern den politischen Druck auf die EZB, die Zinsen weiter zu senken. Der Hauptrefinanzierungssatz sollte damit unverändert auf seinem historischen Tiefstand von 0,75 % verbleiben, den er im Juli 2012 erreicht hat. Die Einlagefazilität sowie Überschussreserven der Banken auf Girokonten bei der Notenbank werden wohl weiterhin mit 0 % verzinst. Die Spitzenrefinanzierungsfazilität sollte bei 1,5 % gehalten werden. Vorausgesetzt, die EZB erhält ihre bisherigen unkonventionellen Maßnahmen aufrecht, bleibt die Liquiditätsausstattung des Bankensystems weiterhin üppig. Die Geldmarktzinsen werden entsprechend niedrig bleiben.

Kapitalmärkte

Die sich schrittweise aufhellende Konjunktur könnte besonders in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 die Renditen mit langfristigen Laufzeiten moderat anheben. Grenzen setzen diesem Anstieg jedoch der erwartete Rückgang der Inflation in der EWU und eine anhaltend sehr expansive Geldpolitik der EZB. Von großer Bedeutung für den Zinsverlauf könnte 2013 erneut die Entwicklung in den EWU-Peripheriestaaten sein. Sollte ein Land wie beispielsweise Spanien ein EU-Hilfsprogramm beantragen, könnte die EZB am Anleihemarkt eingreifen. In diesem Fall ist ein weiterer Rückgang der Renditen südeuropäischer Staatsanleihen wahrscheinlich. Im Gegenzug dürfte die Verzinsung von Bundesanleihen steigen. Bleiben Hilfsan-

träge der EWU-Peripheriestaaten hingegen aus, drohen im Falle ungünstiger Ereignisse ein erneuter Anstieg der Verzinsung italienischer und spanischer Staatsanleihen sowie weiterhin rückläufige Renditen der Bundesanleihen.

Auch 2013 dürften die europäischen Aktienmärkte von der extrem expansiven Geldpolitik der EZB und ihrer Unterstützung im Rahmen der EWU-Peripheriekrise profitieren. Zudem stellen Aktien eine interessante Anlageform für alle Investoren dar, die mittel- bis langfristig mit einem Inflationsanstieg rechnen. Auch sind Aktien gemessen an klassischen Bewertungsfaktoren wie zum Beispiel der Dividendenrendite oder dem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) immer noch attraktiv. Auf der anderen Seite haben die europäischen Aktienmärkte bereits 2012 beachtliche Kursgewinne erzielt. Das verbleibende Kurspotenzial dürfte somit begrenzt sein. Überdies wird das globale Wirtschaftswachstum auch 2013 unterdurchschnittlich bleiben. Damit wächst die Gefahr, dass sich die Unternehmensgewinne in den kommenden Quartalen rückläufig entwickeln.

Branchenentwicklung

Die Branche kann auf ein sehr bewegtes Jahr 2012 zurückblicken.

Das erste Halbjahr 2012 war geprägt durch eine Anti-PKV-Kampagne, die gleichsam im Wochenrhythmus vermeintlich existenzielle Funktionsmängel der privaten Krankenversicherung (PKV) bei Beitragsentwicklung, Versorgungsniveau und Ausgabenstruktur thematisiert hat. Diese mediale Debatte hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Berichte über Funktionsmängel sowie ein angeblich systemisch wie politisch nahendes Ende der PKV haben die Verbraucher verunsichert und zu einem entsprechenden Einbruch beim Neuzugang geführt. Die Entwicklung des Nettoneuzugangs in der Vollversicherung war im 1. Halbjahr 2012 leicht negativ (–15 300 Personen). Der PKV-Verband rechnet für 2012 aktuell noch mit einem stabilen Versichertenbestand in der Vollversicherung (Nettoneuzugang von Null). Auch die in früheren Jahren dynamische Entwicklung im Zusatzversicherungsgeschäft setzt sich auf schwächerem Niveau fort.

Diese Anti-PKV-Kampagne war ein Vorgriff auf die gesellschaftspolitische Fundamentaldebatte über die Zukunft der PKV, die im Wahljahr 2013 bzw. nach der kommenden Bundestagswahl beginnen könnte.

Durch die Abschaffung des Drei-Jahres-Moratoriums und der Wiederherstellung der Wahlfreiheit zwischen den Systemen konnte zumindest das wichtigste Korrektur-Ziel im Jahr 2010 erreicht werden. Die Umsetzung des Nichtzahlertarifs und die damit verbundene Problematik von unkündbaren Nichtzahlern steht weiterhin aus. Die gesetzlichen Voraussetzungen für die Umsetzung des Nichtzahlertarifs könnten im kommenden Jahr mit dem VVG-Änderungsgesetz Wirklichkeit werden.

Mit der staatlich geförderten Pfl egetagegeldversicherung im kommenden Jahr wird eine PKV-Kernforderung umgesetzt. Dieser Erfolg, der lange Zeit durch den Trägerwettbewerb mit der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) gefährdet war, ermöglicht es der Branche, die PKV als kapitalgedeckte Sicherungssäule und damit das duale System stärker denn je zuvor in der Gesellschaft zu verankern.

Neben dem guten Ergebnis des Jahres 2012 bezüglich der exklusiven Durchführung der geförderten Pflegezusatzversicherung in der PKV und dem Koalitionskonsens beim Nichtzahlertarif, war die Branche gezwungen, das Unisex-Urteil der Europäischen Gerichtshofes umzusetzen. Hier wurden viele Ressourcen in den Unternehmen gebunden und zwar ausgerechnet für einen Bruch mit unserer Vorstellung von der Gerechtigkeit risikoadäquater Kalkulation, die darin besteht, dass Gleiches gleich und Ungleiches ungleich zu behandeln und entsprechend risikotechnisch zu

bewerten ist. Die Umstellung auf Unisex-Tarife wird die Mehrheit der Unternehmen dazu nutzen, den Rechnungszins abzusenken. Die Umstellung auf Unisex bringt auch deutliche Leistungserweiterungen. Die Branche hat hiermit auf den Vorwurf reagiert, mit Billigtarifen das Leistungsniveau der Vollversicherung beschädigt zu haben.

Eine schwierige Rahmenbedingung für die Kalkulation wird auch im nächsten Jahr die Finanzmarkt- und Schuldenkrise sein. Die Maßnahmen im Kontext der Staatsschuldenkrise haben zu einer historischen Niedrigzinsphase geführt; die Branche hat diese Herausforderung bisher gut gemeistert.

BEITRAGSEINNAHMEN

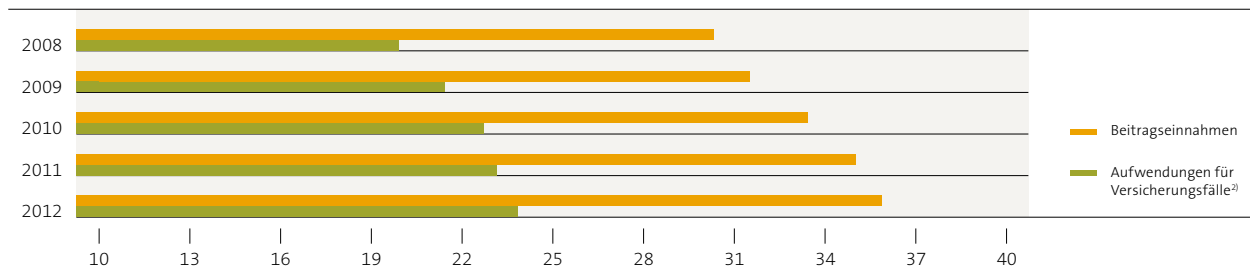
Infolge des Bestandswachstums durch den Neuzugang und aufgrund von Beitragsanpassungen erhöhen sich die Beitragseinnahmen im Jahr 2012 gegenüber 2011 um 3,4 % auf 35,87 Mrd €. Dabei entfallen auf die Krankenversicherung 33,84 Mrd € (plus 3,9 %) und auf die Pflegepflichtversicherung 2,03 Mrd € (minus 3,6 %).

AUFWENDUNGEN FÜR DIE VERSICHERUNGSNEHMER

Die Steigerung der Aufwendungen für Versicherungsleistungen liegt im Jahr 2012 mit 4,8 % über der Zunahme der Beitragseinnahmen. Insgesamt betragen die Aufwendungen 23,84 Mrd €. Davon entfielen auf die Krankenversicherung 23,07 Mrd € (plus 4,8 %) und auf die Pflegepflichtversicherung 0,77 Mrd € (plus 3,4 %).

BEITRAGSEINNAHMEN UND LEISTUNGSAusGABEN DER PRIVATEN KRANKENVERSICHERER¹⁾

in Mrd €



¹⁾ Quelle: GDV (geschätzte Werte für 2012 inkl. Pflegeversicherung)

²⁾ Ohne Altersrückstellung und Rückstellung für Beitragsrückerstattung

AUSBLICK

Gewaltige Anstrengungen finanzieller wie zeitlicher Art hat der Verband dieses Jahr auch hinsichtlich der GOÄ-Novelle unternommen. Das Bundesministerium für Gesundheit ist nur bereit, eine Verordnung zu erlassen, die von PKV und der Bundesärztekammer (BÄK) konsentiert ist. Trotz schwieriger GOÄ-Verhandlungen war das Bekenntnis der BÄK zur Dualität der Systeme lange nicht mehr so deutlich wie unter ihrem neuen Präsidenten Montgomery. Es bleibt abzuwarten, ob es noch in dieser Wahlperiode zu einem Gesamtergebnis kommt.

Neben der gesetzlichen Krankenversicherung sind die privaten Krankenversicherungen als Voll- und Zusatzversicherung ein konstitutives Element in einem freiheitlichen Gesundheitswesen. Der Verband wird auch im Wahljahr 2013 alles dafür tun, dass dies so bleibt.

GESCHÄFTSTRATEGIE

Im Rahmen des konzernweiten Programms W&W 2015 konzentriert sich das Geschäftsfeld Versicherungen neben der grundsätzlichen Überprüfung der Kostenstrukturen auf das sich verändernde Wettbewerbsumfeld. Optimierte Angebote im Hinblick auf die zukünftigen Kundenbedürfnisse sollen zusammen mit einer wertorientierten Vertriebssteuerung die Werthaltigkeit des Geschäfts langfristig sicherstellen. Hierzu sollen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden, um flexibel in den Bereichen Produkte, Prozesse und Vertriebsstrukturen Anpassungen vornehmen zu können.

ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Bestandsentwicklung

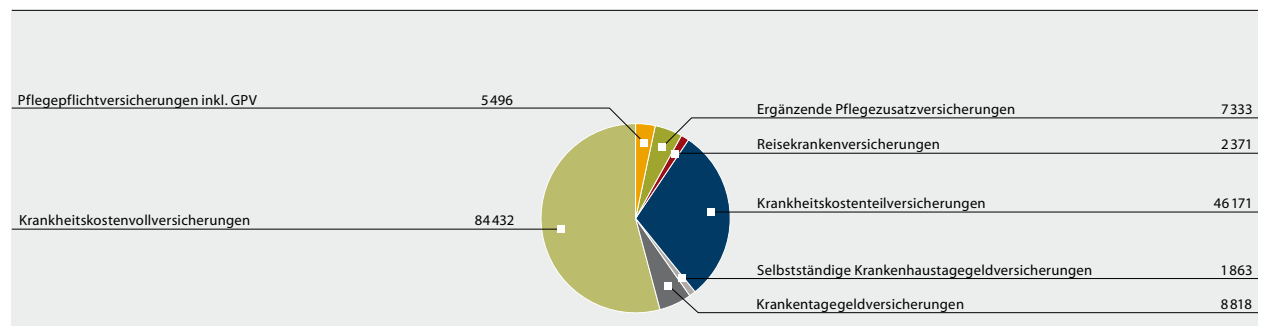
Das zurückliegende Geschäftsjahr 2012 war für die Württembergische Krankenversicherung AG erneut sehr erfolgreich. Trotz schwierigem Umfeld konnte das Neugeschäft auf Vorjahresniveau gehalten werden. Der weitere Ausbau der Beitragsrückerstattung für leistungsfrei gebliebene Versicherte erhöhte die Attraktivität unserer Vollversicherungsprodukte und wirkte sich positiv auf den Schadenverlauf aus.

Der Versichertenbestand (ohne besondere Versicherungsformen) stieg auf 285 469 (Vj. 256 789). Hiervon waren 25 052 (Vj. 24 317) Personen in der Krankheitskostenvollversicherung versichert.

Der Monatssollbeitrag erhöhte sich auf 13,7 (Vj. 12,3) Mio €. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen auf 156,5 (Vj. 134,7) Mio € und lagen damit um 16,2 % über dem Vorjahr. Von den gebuchten Beiträgen entfielen 84,4 (Vj. 76,9) Mio € auf die Krankheitskostenvollversicherung.

GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

in Tsd €



VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE

Kosten und Versicherungsleistungen

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich Schadenregulierungskosten erhöhten sich auf 72,5 (Vj. 62,3) Mio € und lagen um 16,2 % über dem Vorjahr. Die Aufwendungen aus der Erhöhung der Alterungsrückstellung betragen einschließlich der Direktgutschrift 57,5 (Vj. 48,7) Mio €. Hiervon entfielen auf den gesetzlichen Zuschlag 6,5 (Vj. 5,2) Mio €. Die Schadenquote stieg auf 72,5 (Vj. 71,8) %. Sie liegt damit weiterhin deutlich unter dem Marktdurchschnitt (Markt 2011: 77,5 %).

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle einschließlich der Rückstellung für Schadenregulierungskosten erhöhte sich um 2,3 (Vj. 0,5) Mio €.

Im Jahr 2012 wurde den Rückstellungen für Beitragsrückerstattung ein Betrag in Höhe von 10,2 (Vj. 7,6) Mio € entnommen. Davon wurden 5,0 (Vj. 4,1) Mio € zur Milderung der zum 1. Januar 2012 erfolgten Beitragsanpassung in der Krankenversicherung verwendet sowie 1,0 Mio € zur Milderung der zum 1. Januar 2012 erfolgten Beitragsanpassung in der privaten Pflegepflichtversicherung (PPV). Für die Beitragsrückerstattung für leistungsfrei gebliebene Versicherte wurden 4,2 (Vj. 3,5) Mio € aufgebracht.

Die Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung betrug 15,9 (Vj. 13,0) Mio €, davon entfielen 1,5 (Vj. 0,5) Mio € auf die PPV. Der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wurden 0,05 (Vj. 0,5) Mio € zugeführt, davon entfielen 0,0 (Vj. 0,5) Mio € auf die PPV und 0,05 (Vj. 0,0) Mio € auf § 12 a Absatz 3 VAG.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb erhöhten sich trotz des deutlich gestiegenen Geschäftsvolumens nur leicht auf 25,6 (Vj. 25,2) Mio €.

Kapitalanlagen

VERSCHULDUNGSKRISE IN EUROPA ALS DOMINIERENDER EINFLUSSFAKTOR

Die Verschuldungskrise vor allem der europäischen Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien (PIIGS-Staaten) dauerte im abgelaufenen Geschäftsjahr an und stellte den dominierenden Einflussfaktor für unsere Kapitalanlagen dar. Vor dem Hintergrund einer weiterhin sehr expansiven Notenbankpolitik erreichten die Kapitalmarktzinsen neue Tiefststände.

Das Marktsegment der Staatsanleihen der als besonders kritisch erachteten EU-Länder unterlag unverändert einer intensiven Beobachtung. Neu- und Wiederanlagen wurden nicht vorgenommen. Das ohnehin moderate Volumen der von der Württembergischen Krankenversicherung AG gehaltenen Staatsanleihen dieser Länder wurde reduziert. Der Marktwert per Jahresende 2012 betrug 11,1 (Vj. 14,9) Mio €. Nach der Umschuldungsaktion im März 2012 wurden sämtliche griechische Staatsanleihen veräußert, hierdurch entstand ein Verlust in Höhe von 0,7 Mio €.

Das deutliche Wachstum unserer Kapitalanlagen setzte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr fort. Der Buchwert des Gesamtbestandes stieg um 16,8 % auf 394,4 (Vj. 337,6) Mio € an.

FESTVERZINSLICHE PAPIERE BILDEN WICHTIGSTE ASSET-KLASSE

Das Anlageportefeuille bestand hauptsächlich aus festverzinslichen Papieren. Unverändert stellten Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen einschließlich der Ausleihungen an verbundene Unternehmen und übrigen Ausleihungen die größte Position dar, wenngleich ihr Anteil von 53,3 % auf 47,1 % abnahm. Auch der Anteil der Inhaberschuldverschreibungen an den gesamten Kapitalanlagen ging von 26,2 % auf 24,4 % zurück. Demgegenüber wurde das Engagement in Rentenfonds im Bereich der Unternehmensanleihen und der Emerging Markets ausgeweitet, die Rentenfonds erreichten insgesamt eine Bestandsquote von 25,3 (Vj. 18,6) % nach Buchwerten.

Zum Jahresende 2012 bestand kein Aktienexposure.

INVESTITIONEN IN ERNEUERBARE ENERGIEN

Die Württembergische Krankenversicherung AG hat weitere Beteiligungen, die im Sektor der erneuerbaren Energien investieren, erworben. Der Buchwert dieser Engagements ist damit auf 11,9 (Vj. 5,0) Mio € angewachsen. Die Kapitalzusagen in diesem Bereich beliefen sich per Jahresende 2012 auf 14,5 Mio €. Wir sehen hier ein zukunftsgerichtetes Engagement mit attraktiven und stabilen Erträgen. Wir verbinden die sich hieraus ergebenden wirtschaftlichen Chancen mit einem Beitrag zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

WACHSTUM DER BEWERTUNGSRESERVEN AUFGRUND GESUNKENER ZINSEN

Das weiterhin rückläufige und extrem niedrige Zinsniveau für Anlagen im Investment Grade-Bereich führte zu einem starken Wachstum der Bewertungsreserven. Daher stiegen trotz der Unsicherheiten und Belastungen an den Finanzmärkten die Netto-Bewertungsreserven, also der Saldo aus Reserven und Lasten, auf 45,3 (Vj. 13,1) Mio € an. Sie haben sich damit mehr als verdreifacht.

Bei Inhaberschuldverschreibungen und Rentenfonds bestanden gleichwohl stille Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB in Höhe von 2,4 Mio €. Eine genaue Übersicht über die Reservensituation ist in den „Erläuterungen Aktiva“ dieses Berichts aufgeführt.

ANSTIEG DES ERGEBNISSES AUS KAPITALANLAGEN

Aufgrund des starken Bestandswachstums nahm das Ergebnis aus Kapitalanlagen trotz der Belastungen durch die Finanzmarktentwicklung auf 12,7 (Vj. 10,8) Mio € zu. Das entsprach einer Steigerung von 16,9 %. Die Nettoverzinsung belief sich wie im Vorjahr auf 3,5 %.

STRESSTESTS DER BAFIN BESTANDEN

Die Württembergische Krankenversicherung AG hat alle von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgeschriebenen Stresstests bestanden.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Auch im Jahr 2012 hat die Württembergische Krankenversicherung AG im Direktbestand und in den Investmentfonds derivative Finanzinstrumente in Form von Swaps, Futures, Optionen und Devisentermingeschäften eingesetzt. Diese Geschäfte dienten vor allem der Absicherung von Zinsrisiken und Fremdwährungspositionen. Dabei wurden die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen beachtet. Die erforderlichen organisatorischen Strukturen, insbesondere die strikte Trennung von Handel und Abwicklung, waren jederzeit gegeben.

Geschäftsergebnis

Für das Geschäftsjahr 2012 konnte ein Rohüberschuss nach Steuern in Höhe von 18,4 (Vj. 15, 5) Mio € erzielt werden. Der Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2012 betrug 2,3 (Vj. 2,0) Mio €. Davon werden 1,15 (Vj. 1,0) Mio € den anderen Gewinnrücklagen zugeführt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Württembergische Krankenversicherung AG beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Allen Mitarbeitern der verbundenen Unternehmen, die für die Württembergische Krankenversicherung AG tätig waren, danken wir für ihr hohes Engagement beim Betrieb der Gesellschaft.

Mitgliedschaften

Die Württembergische Krankenversicherung AG ist Mitglied folgender Verbände:

- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin,
- Verband der privaten Krankenversicherung e. V., Köln.

Ratings

FitchRatings (Fitch) hat im Oktober 2012 die Bewertung der Versicherungsunternehmen der W&W-Gruppe bestätigt. Die Bestätigung der Ratings reflektiert die verbesserte Profitabilität der Versicherungsunternehmen während der letzten beiden Jahre. Fitch erklärte zudem, dass die Kapitalausstattung weiterhin stabilisierend auf das Rating wirkt.

Infolge der anhaltenden Niedrigzinsphase und der aus Sicht von Fitch hieraus resultierenden Belastung der operativen Profitabilität der W&W-Gruppe insgesamt wurde der Ausblick von positiv auf stabil gesetzt.

Darüber hinaus erhalten die Württembergische Lebensversicherung AG, die Württembergische Versicherung AG und die Württembergische Krankenversicherung AG weiterhin das Finanzstärkesiegel von Fitch, das nur an Versicherungsgesellschaften mit starker Finanzkraft verliehen wird.

RATINGS

	STANDARD & POOR'S		FITCRATINGS	
	FINANCIAL STRENGTH RATING	ISSUER CREDIT RATING	FINANCIAL STRENGTH RATING	ISSUER DEFAULT RATING
Wüstenrot & Württembergische AG	BBB+ outlook stable	BBB+ outlook stable		BBB+ outlook stable
Württembergische Versicherung AG	A- outlook stable	A- outlook stable	A- outlook stable	BBB+ outlook stable
Württembergische Lebensversicherung AG	A- outlook stable	A- outlook stable	A- outlook stable	BBB+ outlook stable
Württembergische Krankenversicherung AG			A- outlook stable	BBB+ outlook stable
Württembergische Versicherung AG Hybridkapitalanleihe		BBB		
Württembergische Lebensversicherung AG Hybridkapitalanleihe		BBB		BBB-

PROGNOSEBERICHT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Das gesundheitspolitische Umfeld der PKV ist weiterhin günstig, allerdings nimmt die Unsicherheit im Hinblick auf die Zukunft der PKV (Krankheitskostenvollversicherung) weiter zu. Wir gehen – auch vor dem Hintergrund des Wahljahres 2013 – davon aus, dass das duale System aus gesetzlichen und privaten Krankenversicherern weiterhin bestehen bleibt.

Für die Jahre 2013 und 2014 erwarten wir erneut eine positive Geschäftsentwicklung unserer Gesellschaft mit kontinuierlicher Beitragssteigerung. Die Grundlage für die Erreichung unserer Wachstumsziele ist die weitere Ausschöpfung der Kundenpotenziale über die Ausschließlichkeitsorganisation der W&W-Gruppe. Daneben wollen wir unsere Chancen im Vertriebsweg Makler konsequent nutzen. Dabei helfen uns unsere im Marktvergleich sowohl in der Voll- als auch in der Zusatzversicherung auch nach der Einführung der Unisextarife gut positionierten Produkte.

Sehr positiv sehen wir die Perspektive in der Zusatzversicherung. Hier bieten die aufgrund der demografischen Entwicklung absehbaren Probleme der umlagefinanzierten GKV grundsätzlich weiterhin deutliches Wachstumspotenzial.

Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der betrieblichen Gesundheitsvorsorge als unverzichtbarer Baustein im modernen Personalmarketing ist die Württembergische Krankenversicherung AG im Jahr 2012 mit einem speziell für dieses Segment erstellten Verkaufskonzept erfolgreich an den Start gegangen.

Eine Verbesserung der Absatzchancen durch weitere Anreize für mehr private Vorsorge sehen wir im Wachstumsfeld Pflege. Mit der Einführung weiterer Produkte wollen wir unser Zusatzversicherungsgeschäft im Bereich der Pflege weiter forcieren. Die Einführung der gesetzlich geförderten Pflegezusatzversicherung ist besonders für junge Krankenversicherungsunternehmen mit einigen Unwägbarkeiten verbunden, die Entscheidung darüber wird voraussichtlich noch in 2013 auf Basis fundierter Marktinformationen getroffen.

Erwartete Entwicklung

Zur Erreichung unserer Ertragsziele, die auf Stabilität und eine kontinuierliche Weiterentwicklung ausgerichtet sind, werden wir unsere sorgfältige Risikoselektion und den Einsatz effektiver Instrumente im Rahmen der Leistungsprüfung und des Leistungsmanagements weiter fortsetzen.

Unsere Kostensätze wollen wir unter anderem durch die ständige Verbesserung unserer Verwaltungsabläufe mittelfristig weiter senken. Insgesamt sollten wir auch in den nächsten beiden Jahren ertragreich und marktüberdurchschnittlich wachsen. Für die Jahre 2013 und 2014 sind Beitragseinnahmen in Höhe von 170,7 Mio € beziehungsweise 189,3 Mio € sowie ein Jahresüberschuss in Höhe von 2,6 Mio € beziehungsweise 3,0 Mio € geplant.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht und insbesondere der Prognosebericht enthalten zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen.

Diese vorausschauenden Angaben stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum heutigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sie können mit bekannten und unbekanntem Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden sein. Die Vielzahl von Faktoren, die die Geschäftstätigkeit der Württembergische Krankenversicherung AG beeinflussen, kann dazu führen, dass die tatsächlichen von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Eine Gewähr kann die Gesellschaft für die zukunftsgerichteten Angaben daher nicht übernehmen. Eine Verpflichtung, Zukunftsaussagen an die tatsächlichen Ergebnisse anzupassen und zu aktualisieren, besteht nicht.

Geschäftsstrategie

Im Rahmen des konzernweiten Programms W&W 2015 konzentriert sich das Geschäftsfeld Versicherungen neben der grundsätzlichen Überprüfung der Kostenstrukturen auf das sich verändernde Wettbewerbsumfeld. Optimierte Angebote im Hinblick auf die zukünftigen Kundenbedürfnisse sollen zusammen mit einer wertorientierten Vertriebssteuerung die Werthaltigkeit des Geschäfts langfristig sicherstellen. Hierzu sollen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden, um flexibel in den Bereichen Produkte, Prozesse und Vertriebsstrukturen Anpassungen vornehmen zu können.

RISIKOBERICHT

- Die Württembergische Krankenversicherung AG ist zum Jahresende sowohl nach internen Risikotragfähigkeitsberechnungen als auch nach aufsichtsrechtlichen Maßstäben ausreichend kapitalisiert.
- Der Liquiditätsbedarf ist gesichert.

Die Württembergische Krankenversicherung AG ist eine Tochtergesellschaft der Wüstenrot & Württembergische AG. Nach den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes, des Versicherungsaufsichtsgesetzes und der Finanzkonglomeratrichtlinie bildet die W&W-Gruppe ein Finanzkonglomerat. Daraus resultieren besondere Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling. Das für die Württembergische Krankenversicherung AG zuständige Risikomanagement und -controlling ist in einer zentralen Einheit innerhalb des Geschäftsfelds Versicherung gebündelt und in die Risikosteuerung der W&W-Gruppe eingebunden.

Nachfolgend werden die Grundsätze und Gestaltungselemente des Risikomanagementansatzes sowie die generelle Handhabung der wesentlichen Risiken innerhalb der Württembergische Krankenversicherung AG beschrieben.

Risikomanagement in der Württembergische Krankenversicherung AG

Integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist es, Risiken gezielt und kontrolliert zu übernehmen und damit die gesetzten Renditeziele zu erreichen. Unter Risikomanagement verstehen wir die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Risiko(früh-)erkennung sowie zum Umgang mit den Risiken der unternehmerischen Betätigung. Das Risikocontrolling ist Bestandteil des Risikomanagements und beinhaltet die Aufgabe, Risiken zu erfassen, zu analysieren, zu bewerten und zu kommunizieren sowie die Maßnahmen zur Risikosteuerung zu überwachen.

AUFGABE UND ZIEL

Ziel des Risikomanagements ist es, die nachhaltige Wertschöpfung für die Aktionäre zu fördern und sicherzustellen, dass die Ansprüche von Kunden und Fremdkapitalgebern jederzeit erfüllbar sind. Das Risikomanagement überwacht die Risikotragfähigkeit und das Risikoprofil der Württembergische Krankenversicherung AG. Es hat die

Aufgabe, Steuerungs- und Handlungsimpulse zu liefern, wenn vom gewünschten Risikoprofil abgewichen wird oder wenn die Risikotragfähigkeit unter definierte Schwellenwerte fällt. Das Risikomanagement trägt damit zur Sicherung des Unternehmens sowie zum Erhalt der Kapitalbasis als wesentliche Voraussetzung zum kontinuierlichen Unternehmensbetrieb bei.

Darüber hinaus verfolgt das Risikomanagement das Ziel, die Reputation der Württembergische Krankenversicherung AG als Teil des Vorsorge-Spezialisten zu schützen. Der Ruf der W&W-Gruppe als solider, verlässlicher und vertrauenswürdiger Partner unserer Kunden ist ein wesentlicher Faktor für unseren nachhaltigen Erfolg.

RISK MANAGEMENT FRAMEWORK

Die **Risikostrategie** der Württembergische Krankenversicherung AG legt Mindestanforderungen an die risikopolitische Ausrichtung und den risikopolitischen Rahmen fest.

Abgeleitet aus der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der W&W-Gruppe, beschreibt sie Art und Umfang der wesentlichen Risiken in unserem Unternehmen. Sie definiert Ziele, Risikotoleranz, Limite, Maßnahmen und Instrumente, um eingegangene oder zukünftige Risiken zu handhaben. Die Risikostrategie der Württembergische Krankenversicherung AG wird durch den Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG beschlossen und mindestens einmal jährlich im Aufsichtsrat erörtert.

Grundsätzlich wird angestrebt, die Geschäftschancen mit den damit verbundenen Risiken auszubalancieren, wobei stets im Vordergrund steht, den Fortbestand des Unternehmens dauerhaft zu sichern. Ziel ist es, das Eingehen von bestandsgefährdenden oder unkalkulierbaren Risiken zu vermeiden. Die Württembergische Krankenversicherung AG ist in das gruppenweite Risikomanagementsystem des Finanzkonglomerats nach den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen eingebunden.

In der **Group Risk Policy** definieren wir differenzierte Anforderungsprofile, um sowohl die spezifischen Risikomanagement-Erfordernisse in den Einzelunternehmen der W&W-Gruppe als auch die Voraussetzungen für die ganzheitliche Konzernrisikosteuerung abzubilden.

In unserem **Risikohandbuch** greifen wir diese Vorgaben auf und beschreiben deren Umsetzung in der Württembergische Krankenversicherung AG. Damit ist auch die Konformität unserer Risikostrategie mit jener der W&W-Gruppe gewährleistet.

RISK GOVERNANCE/RISIKOGREMIEN

Unsere Risk Governance ist in der Lage, unsere zentralen und dezentralen Risiken zu steuern und gleichzeitig sicherzustellen, dass das Gesamtrisikoprofil mit den risikostrategischen Zielsetzungen übereinstimmt.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller mit Fragen des Risikomanagements befassten Personen und Gremien haben wir klar definiert. Der **Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG** ist oberstes Entscheidungsgremium in Risikofragen. Er legt die relevanten geschäfts- und risikostrategischen Ziele sowie die wesentlichen Rahmenbedingungen im Risikomanagement fest.

Der **Aufsichtsrat** informiert sich im Zuge eines Standardtagesordnungspunktes „Risikomanagement“ regelmäßig über die aktuelle Risikosituation. Einmal jährlich vergewissert er sich, ob die Organisation des Risikomanagements in den jeweiligen Verantwortungsbereichen angemessen ist.

Das **Risk Board Versicherung** als das zentrale Gremium zur Koordination des Risikomanagements der Württembergische Krankenversicherung AG unterstützt den Vorstand in Risikofragen. Ständige Mitglieder des Risk Board Versicherung sind die für das Risikomanagement und angrenzende Bereiche im Geschäftsfeld Versicherung verantwortlichen Vorstände und Führungskräfte sowie Vertreter des Risikocontrollings. Das Gremium findet sich einmal pro Monat zusammen, bei Bedarf werden Ad-hoc-Sondersitzungen einberufen. Das Risk Board Versicherung überwacht das Risikoprofil des Geschäftsfeldes Versicherung, dessen angemessene Kapitalisierung und die Liquiditätsausstattung. Darüber hinaus werden dort unter Leitung des Chief Risk Officer (CRO) Lösungsvorschläge erarbeitet, Empfehlungen an den Vorstand ausgesprochen und die Weiterentwicklung des gesamten Risikomanagement-Systems vorangetrieben.

Die **Abteilung Controlling/Risikomanagement** der Württembergische Versicherung AG berät und unterstützt das Risk Board Versicherung dabei, Risikomanagement-Standards festzulegen. Es entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Konzernrisikomanagement Methoden und Prozesse zur Risikoidentifizierung, -bewertung, -steuerung, -überwachung und -berichterstattung. Darüber hinaus fertigt die Abteilung qualitative und quantitative Risikoanalysen an.

Die für die dezentrale Risikosteuerung verantwortlichen **operativen Geschäftseinheiten** entscheiden bewusst darüber, Risiken einzugehen oder zu vermeiden. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Standards, Risikolimits und Anlagelinien sowie die festgelegten Risikostrategien.

Das **Group Board Risk** ist das zentrale Gremium zur Koordination des Risikomanagements und zur Überwachung des Risikoprofils in der W&W-Gruppe. Darüber hinaus berät es über konzernweite Standards zur Risikoorganisation, den Einsatz konzerneinheitlicher Methoden und Instrumente im Risikomanagement.

Zur Liquiditätssteuerung der W&W-Gruppe ist ein **Group Liquidity Committee** etabliert. Dieses setzt sich aus Vertretern der Einzelunternehmen zusammen. Es ist für die übergreifende Liquiditätssteuerung der W&W-Gruppe zuständig und arbeitet Empfehlungen für die Sitzungen des Group Board Risk aus.

Als zentrales Gremium dient das **Group Compliance Committee** der Verknüpfung von Rechtsabteilung, Compliance, Revision und Risikomanagement. Der Compliance-Bbeauftragte berichtet dem Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG und dem Group Board Risk jeweils direkt über Compliance-Risiken.

Flexible Risikokommissionen mit themenspezifischer Besetzung ermöglichen schnelle Reaktionszeiten auf unvorhergesehene Ereignisse.

Festgelegte Berichtsformen und -wege gewährleisten die regelmäßige und zeitnahe Kommunikation zwischen den Risikogremien, ihren Risikocontrollingeinheiten und der Geschäftsleitung.

Das Prinzip der Funktionstrennung setzen wir durch eine strikte Trennung von risikonehmenden (zum Beispiel Kapitalanlagen) und risikoüberwachenden Einheiten (Control-

ling, Rechnungswesen, Risikocontrolling) um. Funktionsfähigkeit, Angemessenheit und Effektivität unseres Risikomanagementsystems werden regelmäßig durch interne Revisionen überprüft. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft überprüft im Rahmen der Jahresabschlussprüfung die Einrichtung eines Risikofrüherkennungssystems.

GRENZEN DES RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS

Ein gutes und effektives Risikomanagement verbessert die Umsetzung von geschäfts- und risikostrategischen Zielvorgaben. Es kann jedoch keine vollständige Sicherheit gewährleisten, da der Wirksamkeit des Risikomanagements Grenzen gesetzt sind.

Prognoserisiko. Das Risikomanagement basiert zu einem wesentlichen Teil auf Prognosen zukünftiger Entwicklungen. Auch wenn die verwendeten Prognosen neuere Erkenntnisse regelmäßig einbeziehen, gibt es keine Garantie dafür, dass sich zukünftige Entwicklungen – vor allem künftige Extremereignisse – immer im Prognoserahmen des Risikomanagements bewegen.

Modellierungsrisiko. Zur Risikomessung und -steuerung werden überwiegend branchenübliche Modelle verwendet. Die Modelle nutzen Annahmen zu künftigen Entwicklungen und bilden nur die als wesentlich betrachteten Zusammenhänge ab, um die Komplexität der Wirklichkeit zu reduzieren. Insofern besteht sowohl das Risiko der Wahl von ungeeigneten Annahmen als auch ein Abbildungsrisiko, wenn relevante Zusammenhänge unzureichend in den Modellen reflektiert werden.

Mensch. Darüber hinaus kann die den Entscheidungsprozessen im Unternehmen immanente menschliche Urteilsbildung trotz der implementierten Kontrollmaßnahmen (zum Beispiel internes Kontrollsystem, Vier-Augen-Prinzip) fehlerhaft sein, sodass in der Unberechenbarkeit des menschlichen Handelns ein Risiko besteht. Ebenso besteht ein Risiko in der Unwägbarkeit der Richtigkeit der getroffenen Entscheidungen (menschliches Verhaltensrisiko).

Deshalb sind – ungeachtet der grundsätzlichen Eignung unseres Risikomanagementsystems – Umstände denkbar, unter denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion darauf nicht zeitnah erfolgt.

Risikomanagement-Prozess

Der Risikomanagement-Prozess basiert auf der Risikostrategie und umfasst in einem Regelkreislauf Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, Risikonahme und Risikosteuerung, Risikoüberwachung sowie Risikoberichterstattung.

RISIKOIDENTIFIKATION

Im Rahmen der Risikoinventarisierung erfassen, aktualisieren und dokumentieren wir regelmäßig eingegangene oder potenzielle Risiken. Über einen implementierten Relevanzfilter werden Risiken als wesentliche und unwesentliche Risiken klassifiziert. Bei der Einschätzung beurteilen wir, inwiefern Einzelrisiken in ihrem Zusammenwirken oder durch Kumulation (Risikokonzentration) wesentlichen Charakter annehmen können.

RISIKOBEURTEILUNG

Je nach Art des Risikos setzen wir verschiedene Risikomessverfahren ein, um Risiken quantitativ zu evaluieren. Nach Möglichkeit erfolgt die Risikomessung mittels stochastischer Verfahren und unter Anwendung des Risikomaßes Value at Risk (VaR). Derzeit ermitteln wir Marktpreis- und Adressrisiken mit diesem Ansatz. Für die übrigen Risikobereiche verwenden wir analytische Rechen- oder aufsichtsrechtliche Standardverfahren sowie Expertenschätzungen. So werden beispielsweise die im Rahmen der Risikoinventur identifizierten Risiken anhand von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenpotenzialen bewertet. Im Rahmen von risikobereichsbezogenen und risikobereichsübergreifenden Stressszenarien werden regelmäßig Sensitivitäts- und Szenarioanalysen durchgeführt. Kennzahlenanalysen ergänzen das Instrumentarium der Risikobeurteilung.

RISIKONAHME UND RISIKOSTEUERUNG

Unter Risikosteuerung verstehen wir, die Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten operativ umzusetzen. Die Entscheidung über die Risikonahme erfolgt im Rahmen der in der Geschäftsstrategie festgelegten Handlungsfelder auf dezentraler Ebene. Auf Grundlage der Risikostrategie steuern die jeweiligen Fachbereiche die Risikopositionen. Um die Risikosteuerung zu stützen, werden Schwellenwerte, Ampelsystematiken sowie Limit- und Liniensysteme eingesetzt.

Als wesentliche Steuerungsgrößen werden die aufsichtsrechtliche und ökonomische Risikotragfähigkeit sowie geschäftsfeldspezifische Kennzahlen herangezogen.

RISIKOÜBERWACHUNG

Wir überwachen laufend, ob die risikostrategischen und risikoorganisatorischen Rahmenvorgaben eingehalten werden und ob die Qualität und Güte der Risikosteuerung angemessen ist. Aus diesen Kontrollaktivitäten über quantifizierbare und nicht quantifizierbare Risiken werden Handlungsempfehlungen abgeleitet, sodass wir frühzeitig korrigierend eingreifen und somit die in der Geschäfts- und Risikostrategie formulierten Ziele erreichen können. Die im Risikogremium vereinbarten Handlungsempfehlungen werden von der Risikocontrollingeinheit nachgehalten und überprüft. Wir überwachen die Risikotragfähigkeit mittels aufsichtsrechtlicher Verfahren (zum Beispiel Solvency I). Die Entwicklung der zukünftigen aufsichtsrechtlichen Modelle im Versicherungsbereich verfolgen wir im Rahmen der Vorbereitung auf Solvency II.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG

Alle wesentlichen Risiken der Württembergische Krankenversicherung AG werden zeitnah und regelmäßig an den Vorstand und den Aufsichtsrat kommuniziert. Das Risikoberichtssystem wird ergänzt durch ein Verfahren zur Ad-hoc-Risikokommunikation. Von neuen Gefahren oder außerordentlichen Veränderungen der Risikosituation, die unsere festgelegten internen Schwellenwerte überschreiten, erfährt der Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG dadurch sehr zeitnah.

Kapitalmanagement in der Württembergische Krankenversicherung AG

Bei der Württembergische Krankenversicherung AG wird Risikokapital vorgehalten. Es dient dazu, Verluste zu decken, falls eingegangene Risiken eintreten sollten. Das Risikomanagement steuert und überwacht das Verhältnis von Risikokapital und Risikokapitalbedarf, der sich aus der Gefahr von Verlusten bei eingegangenen Risiken ergibt (Kapitaladäquanz, Risikotragfähigkeit). Bei der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird das Verhältnis von regulatorisch benötigtem Kapital zu den regulatorisch gesetzten Solvabilitätsanforderungen betrachtet. Dazu sind die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) anzuwenden.

ZIELSETZUNG

Unser Kapitalmanagement zielt darauf ab:

- die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen zu erfüllen,
- eine angemessene Risikotragfähigkeit, basierend auf dem internen Risikotragfähigkeitsmodell, zu sichern sowie
- die Kapitalflexibilität zu gewährleisten.

AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

Aus den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ergeben sich Anforderungen an die Kapitalausstattung. Nachfolgende Tabelle zeigt die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalkennziffern der Württembergische Krankenversicherung AG:

AUFSICHTSRECHTLICHE SOLVABILITÄT

	31.12.2012	31.12.2011
<i>in Mio €</i>		
Vorhandene Eigenmittel	20,1	17,8
Solvabilitätsanforderung	11,1	9,2
Verhältnissatz	180,8 %	192,7 %

Im Berichtsjahr 2012 hat die Württembergische Krankenversicherung AG, ebenso wie im Vorjahr, die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen erfüllt. Für die Württembergische Krankenversicherung AG werden interne Mindestsolvabilitätsquoten festgelegt, um die steigenden Kapitalanforderungen proaktiv zu antizipieren. Diese Solvabilitätsquote ist auf 150 % festgelegt.

Interne Berechnungen, die auf Basis der Planung für 2013 und 2014 beruhen, zeigen, dass den bestehenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen (Solvency I) an die Eigenmittelausstattung auch im Planzeitraum voraussichtlich entsprochen wird.

Um den potenziellen Kapitalbedarf für die Württembergische Krankenversicherung AG zu antizipieren und proaktiv auf steigende regulatorische Kapitalanforderungen reagieren zu können, beobachten wir intensiv die aktuellen Regulierungsvorschläge. Insbesondere vor dem Hintergrund der Entwicklungen aus Solvency II eruiieren wir Optionen zur Reduzierung unseres Kapitalisierungsrisikos. Zur Quantifizierung der Kapitalisierungsrisiken entwickeln wir verschiedene Szenarien, die aktuelle und für die W&W-Gruppe sehr bedeutende Regulierungsvorschläge aufgreifen.

Risikoprofil und wesentliche Risiken

Um unsere Risiken transparent darzustellen, fassen wir gleichartige Risiken gruppenweit einheitlich zu sogenannten Risikobereichen zusammen. Für das Geschäftsfeld Versicherung haben wir einheitlich nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

- Marktpreisrisiken,
- Adressrisiken,
- versicherungstechnische Risiken,
- operationelle Risiken,
- strategische Risiken,
- Liquiditätsrisiken.

MARKTPREISRISIKEN

- Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken der Württembergische Krankenversicherung AG aufgrund nachhaltig niedrigem Zinsniveau intensiviert.

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Aktien- und Devisenkursen ergeben.

Zinsänderungs-/Zinsgarantierisiko. Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau können mittelfristig Ergebnisrisiken entstehen, da Neu- und Wiederanlagen nur zu niedrigeren Zinsen erfolgen können. Das Stagnieren auf einem niedrigen Zinsniveau oder ein weiteres Absinken kann zu einer Gefährdung des in der Kalkulation verwendeten Rechnungszinses führen. Weitere Erläuterungen zum Rechnungszinsrisiko sind im Kapitel „Versicherungstechnische Risiken“ dargestellt.

Zur Beurteilung der Marktpreisrisiken führen wir für unsere festverzinslichen Anlagen (inklusive der zinsbezogenen Derivate) regelmäßig Simulationen durch, die uns die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit von Marktschwankungen aufzeigen. Dabei gehen wir als Stressannahme per 31. Dezember 2012 von einer Veränderung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um +/- 50 beziehungsweise +/- 100 Basispunkte aus. In folgender Tabelle ist die Wirkung einer Zinsänderung auf die wesentlichen Aktivpositionen der Bilanz in vereinfachter Weise dargestellt.

ZINSÄNDERUNG	MARKTWERTÄNDERUNG ALLER RENTENPAPIERE
	<i>in Mio €</i>
Anstieg um 100 Basispunkte	– 18,2
Anstieg um 50 Basispunkte	– 35,0
Rückgang um 50 Basispunkte	+ 42,1
Rückgang um 100 Basispunkte	+ 19,9

Die anhaltende Verschuldungskrise der EWU-Peripheriestaaten führte zu einer deutlich rückläufigen Risikobereitschaft der Anleger, die in bonitätsstarke Anleihen flüchteten. Infolge des Anstieges der bereits hohen Nachfrage nach sicheren Anlagealternativen erreichten beispielsweise 10-jährige Bundesanleihen mit Renditen unter 1,2 % neue Tiefstwerte. Der 2-jährige Swapsatz sank auf ein Niveau von unter 0,4 %.

Die extrem expansive Geldpolitik der Notenbanken begünstigt das anhaltend niedrige Zinsniveau. Im Juli 2012 senkte die EZB den Leitzins um weitere 25 Basispunkte von 1 % auf 0,75 % und damit auf den niedrigsten Stand seit Einführung der Währungsunion im Jahr 1999.

Aktienrisiko. Ein geringes Aktienexposure besteht nur durch eine Anlage über Wandelanleihen. Infolgedessen ist das Aktienrisiko in Form von ergebniswirksamen Abschreibungen durch Kursrückgänge an den Aktienmärkten als gering einzustufen.

Beteiligungsrisiko. Wertveränderungen bei Beteiligungen können zu Abschreibungen führen. Das Beteiligungsrisiko liegt auch im möglichen Ausfall von Dividenden. Die einzelnen Engagements unseres Beteiligungsportfolios unterliegen einem intensiven und systematischen Monitoring.

Fremdwährungsrisiko. Aus offenen Nettodevisenpositionen in global ausgerichteten Investmentfonds sowie aus Fremdwährungsanleihen können Fremdwährungsrisiken resultieren. Fremdwährungsanlagen sind für unser Gesamtanlageportfolio nur von untergeordneter Bedeutung. Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung konzentrieren wir unser Fremdwährungsexposure auf US-Dollar, dänische Kronen und japanische Yen. Im Rahmen von einzelnen Fondsmandaten sind wir mit einem kleinen Anteil in weiteren Währungen engagiert. Die überwiegenden Teile unseres Fremdwährungsexposures sind gegen Wechselkursschwankungen abgesichert.

Strategische Asset-Allocation. Die Grundlage unserer Kapitalanlagepolitik bildet die strategische Asset-Allocation. Wir legen dabei Wert auf eine angemessene Mischung und Streuung von Assetklassen. Bei unseren Kapitalanlagen verfolgen wir eine sicherheitsorientierte Anlagepolitik. Im Vordergrund stehen ferner die Ziele, die erforderliche Mindestverzinsung sicherzustellen und die ausreichende Liquidität zu wahren. Chancen nutzen wir im Rahmen eines kalkulierbaren und angemessenen Risiko-Rendite-Verhältnisses. Für die Unternehmen der W&W-Gruppe gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur übernommen werden, wenn sie innerhalb der gesetzten Limite liegen und die damit verbundenen Chancen abgewogen wurden. Um Fremdwährungsrisiken einzugrenzen, investieren wir schwerpunktmäßig in Kapitalanlageprodukte innerhalb des Euro-Raums.

Organisation. Der Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG verabschiedet die strategische Asset-Allocation. Die operative Steuerung erfolgt durch die Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Diese mandatiert die W&W Asset Management GmbH sowie gegebenenfalls externe Fondsmanager mit deren Umsetzung. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert für das gesamte Anlageportfolio als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der operativen Limitüberwachung sind hier in Zusammenarbeit mit dem Konzernrisikomanagement ebenfalls die übergeordneten Methoden- sowie Modellkompetenzen angesiedelt. Zwischen risikonehmenden und risikoüberwachenden Einheiten besteht Funktionstrennung. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Ressortverteilung im Vorstand wider.

Bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell. Darüber hinaus setzen wir ein bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell ein. Mit diesem Modell wird berechnet und analysiert, inwiefern der geplante respektive der jeweils aktuell hochgerechnete Jahresüberschuss nach handels- und aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten erreichbar ist.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Wir betrachten regelmäßig ökonomische Stressszenarien, um Zinssensitivitäten zu erkennen und um die Entwicklungen an den Aktien- und Immobilienmärkten unter veränderten Annahmen zu simulieren.

Asset-Liability-Management. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden die Asset- und Liability-Positionen so gesteuert und überwacht, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens entsprechen. Für die Württembergische Krankenversicherung AG ist die Erwirtschaftung des Rechnungszinses wichtig, dafür setzen wir eine aktive Durationssteuerung ein. Des Weiteren ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit, um Schadenzahlungen leisten zu können, von grundlegender Bedeutung. Dies gewährleisten wir durch das Liquiditätsmanagement.

Finanzinstrumente. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset-Allocation haben wir im Jahr 2012 derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Beteiligungscontrolling. Die Beteiligungen unterliegen einem stringenten Controlling, welches unter anderem die jährliche Planung von Dividenden, unterjährige Hochrechnungen und monatliche Soll-Ist-Abgleiche umfasst. Auf sich abzeichnende Beteiligungsrisiken kann somit frühzeitig reagiert werden.

Monitoring. Die Entwicklungen an den Kapitalmärkten beobachten wir laufend, um zeitnah unsere Positionierung sowie unsere Sicherungen adjustieren zu können.

Neue-Produkte-Prozess. Neuartige Produkte (Aktiv- und Passivprodukte) durchlaufen vor ihrer Einführung einen Neue-Produkte-Prozess, um insbesondere die sachgerechte Abbildung im Rechnungswesen und in den Verwaltungs- und Risikocontrollingsystemen sicherzustellen.

ADRESSRISIKEN

- Rentenportfolio: Schwerpunkt in hoher Bonität und guter Sicherungsstruktur.
- EWU-Krise erfordert stringentes Risikomanagement: Exposure der Württembergische Krankenversicherung AG in den EWU-Peripheriestaaten weiter reduziert.

Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus dem Ausfall oder der Bonitätsverschlechterung von Schuldnern ergeben. Adressrisiken können aus dem Ausfall oder der Bonitätsänderung von Wertpapieren sowie Forderungsausfallrisiken gegenüber unseren Kontrahenten in der Rückversicherung entstehen.

Kapitalanlagen. Die Bonitätsstruktur unseres Rentenportfolios ist gemäß unserer strategischen Ausrichtung konservativ ausgerichtet. Unser Kapitalanlage-Exposure weist generell eine gute Besicherungsstruktur auf, wobei die Kapitalanlagen bei Finanzinstituten überwiegend durch Staats- und Gewährträgerhaftung oder Pfandrechte besichert sind.

Länderrisiko. An den europäischen Anleihemärkten standen 2012 die Staatsanleihen der EWU-Peripheriestaaten insbesondere aus Italien und Spanien im Mittelpunkt. Während der Renditeaufschlag 10-jähriger italienischer Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen seit Jahresanfang auf Werte von rund 320 Basispunkte sank, stiegen die Renditeaufschläge der entsprechenden spanischen Titel seit Jahresbeginn um 75 auf 395 Basispunkte zum Berichtstichtag. Als Folge enttäuschender Nachrichten (anhaltende Bankenkrise, Verfehlung der avisierten Defizitziele) erreichten die Aufschläge in der Spitze sogar über 630 Basispunkte.

Die Ankündigungen der EZB, alles Notwendige zum Erhalt des Euro zu unternehmen und auf Antrag die Renditen mittels umfangreicher Anleihekäufe zu drücken, führten dann zu einem deutlichen Rückgang zum Jahresende.

Das Gesamtvolumen an Staatsanleihen der EWU-Peripheriestaaten beläuft sich zum 31. Dezember 2012 nach Marktwerten auf 11,1 (Vj. 14,9) Mio €. Es besteht aus italienischen, portugiesischen und irischen Staatsanleihen. Das Exposure in spanische Staatsanleihen wurde im Berichtszeitraum komplett abgebaut. Im Rahmen des Zwangsumtausches griechischer Staatsanleihen im März 2012 entstanden Verlustrealisierungen in Höhe von 0,7 Mio €. Auf die Anleihen der übrigen EWU-Peripherieländern wurden keine Abschreibungen vorgenommen.

Das Exposure in diesen Staatsanleihen unterliegt strengen Limitierungen und einer fortlaufenden Beobachtung. Aufgrund der Entwicklungen im Berichtsjahr haben wir Entwicklungsszenarien für EWU-Verschuldungskrisen definiert, um die Risikotragfähigkeit der Württembergische Krankenversicherung AG in Stressszenarien zu testen. Die Erkenntnisse aus diesen Szenarien werden im Risikomanagement berücksichtigt.

Nachrangexposure. Unsere nachrangigen Engagements (Genussrechte, stille Beteiligungen und sonstige nachrangige Forderungen) stiegen im Jahresverlauf auf 14,9 (Vj. 9,4) Mio € Buchwert an und machen lediglich einen Anteil von 3,8 % am Gesamtvolumen unseres Kapitalanlageportfolios aus. Nach wie vor bestehen infolge der Finanzkrise erhöhte bonitätsinduzierte Ausfallrisiken für ungedeckte und nachrangige Engagements, besonders für Kapitalanlagen im Finanzsektor, wenngleich im Portfolio der Württembergische Krankenversicherung AG keine akut gefährdeten Positionen erkennbar sind. Vielmehr hat sich die Situation stabilisiert. Weitere Zinsausfälle und Nennwertherabsetzungen (Haircuts) können derzeit grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden.

Rückversicherung. Die Forderungsausfallrisiken im Rückversicherungsgeschäft bleiben konstant auf niedrigem Niveau. Derzeit sind keine Risiken abzusehen.

Diversifikation und Kerngeschäft. Adressrisiken begrenzen wir durch sorgfältige Auswahl der Emittenten und Rückversicherungspartner sowie durch breit diversifizierte Anlagen. Dabei berücksichtigen wir die für Versicherungen geltenden Kapitalanlagevorschriften. Die Vertragspartner und Wertpapiere beschränken sich vornehmlich auf erstklassige Bonitäten im Investmentgrade-Bereich. Die Adressrisiken steuert das Risikogremium strategisch und strukturell auf Basis der in der Risikostrategie verabschiedeten Vorgaben.

Organisationsstruktur. Die Rückversicherungsaktivitäten der Württembergische Krankenversicherung AG sind in der Abteilung Rückversicherung der Württembergische Versicherung AG gebündelt. Die operative Steuerung unserer Kapitalanlagen obliegt der Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der Aufgabe der operativen Limitüberwachung besitzt dieser Bereich zusammen mit dem Konzernrisikomanagement übergeordnete Methoden- sowie Modellkompetenzen.

Kreditportfoliomodell. Wir prüfen Kreditrisiken nicht nur auf Einzelebene, sondern bewerten sie auf Portfolioebene mit unserem konzernweiten Kreditportfoliomodell. Die gehaltenen Rentenpapiere werden ökonomisch bewertet, das heißt unter Berücksichtigung zukünftiger Zahlungsströme und mittels eines branchenüblichen Credit-Value-

at-Risk-Modells. Die Verlustverteilung wird mit Monte-Carlo-Simulationen generiert. Das stochastische Modell stützt sich auf Marktdaten und bezieht sowohl Ausfallwahrscheinlichkeiten als auch Übergangswahrscheinlichkeiten zwischen verschiedenen Bonitätsklassen mit ein. Als Steuerungsinstrumentarium ermöglicht das kontinuierlich weiterentwickelte Kreditportfoliomodell, Kreditlinien an Rating-Veränderungen dynamisch anzupassen.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Im Risikobereich Adressrisiken betrachten wir auf Gruppenebene regelmäßig Stressszenarien, anhand derer wir die Auswirkungen veränderter Parameterannahmen sowie simulierter Ausfälle wesentlicher Kontrahenten und Rückversicherungspartner auf unser Adressrisikoprofil analysieren.

Limit- und Anlagelinien-systematik. Um Emittenten zu beurteilen und Linien festzulegen, bedient sich die Württembergische Krankenversicherung AG der Einschätzungen internationaler Rating-Agenturen, die durch eigene Risikoeinstufungen ergänzt werden. Die Linien für die wichtigen Emittenten und Kontrahenten werden fortlaufend überprüft.

Sicherheitenmanagement. Um das Kontrahentenrisiko für Derivategeschäfte zu minimieren, werden in der Regel Barsicherheiten hereingenommen. Grundlage bilden Rahmenverträge mit den jeweiligen Kontrahenten, die auf marktüblichen Standards wie dem ISDA Master Agreement oder dem Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte basieren.

Monitoring. Um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Kapitalmärkte ergeben können, frühzeitig zu identifizieren, beobachten und analysieren wir unsere Investments genau. Dabei stützen wir uns auf die in der W&W Asset Management GmbH vorhandene volkswirtschaftliche Expertise. Die Auslastung der Limite und Anlagelinien wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG sowie übergreifend durch das Konzernrisikomanagement überwacht.

Risikovorsorge. Drohenden Ausfällen aus Kundengeschäften, Kapitalanlagen oder aus dem Rückversicherungsgeschäft wird durch angemessene Wertberichtigungen Rechnung getragen.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKEN

- Keine nennenswerte Veränderungen der versicherungstechnischen Risiken.

In der Krankenversicherung ergeben sich versicherungstechnische Risiken im Wesentlichen aus biometrischen Risiken. Das Zinsänderungsrisiko der Krankenversicherung ist sowohl als versicherungstechnisches Risiko als auch als Marktpreisrisiko anzusehen. Es wird in enger Abstimmung zwischen Versicherungstechnik und Kapitalanlage untersucht und im Abschnitt „Marktpreisrisiken“ beschrieben.

Prämienrisiko. Dieses Risiko besteht hauptsächlich darin, dass die Versicherungsleistungen aufgrund der stetig steigenden Kostenentwicklung bzw. erhöhter Schadenhäufigkeit nicht aus den im Voraus festgesetzten Prämien finanziert werden können beziehungsweise eine entsprechende Beitragsanpassung noch nicht greift. Ursache hierfür sind z. B. der medizinische Fortschritt, Veränderungen im Abrechnungsverhalten der Leistungserbringer, gesetzliche Neuregelungen. Abweichungen des tatsächlichen Stornoverhaltens von den Annahmen, die der Kalkulation zugrunde liegen, können zu einer Erhöhung der über die in der Kalkulation vorgesehenen Rückstellungsbildung führen.

Biometrisches Risiko. Biometrische Risiken resultieren aus der Abweichung der erwarteten von der tatsächlich eintretenden biometrischen Entwicklung. Sie werden durch exogene Einflüsse wie etwa die Lebenserwartung, die Sterblichkeit, die Invaliditätswahrscheinlichkeit sowie den medizinischen Fortschritt beeinflusst. Die Risiken erwachsen sowohl aus kurzfristigen Schwankungen als auch aus längerfristigen Veränderungstrends. Ihnen kann im Rahmen von Beitragsanpassungen begegnet werden.

Rechnungszinsrisiko. Der verwendete Rechnungszins ist in der Krankenversicherung durch gesetzliche Vorgaben auf 3,5 % nach oben begrenzt. Kann der Rechnungszins langfristig nicht erwirtschaftet werden, muss im Rahmen von Beitragsanpassungen eine Änderung erfolgen. Bis bei einer Beitragsanpassung die Bestandsprämien verändert werden können, belastet die Bildung der Deckungsrückstellung gemäß noch gültigem Rechnungszins die Ertragslage.

Aktuarielle Gutachten. Die versicherungstechnischen Risiken in der Krankenversicherung unterliegen laufend einer aktuariellen Analyse. Um diese Risiken möglichst exakt einzuschätzen, stützen wir uns zusätzlich auf Branchempfehlungen und Richtlinien der Deutschen Aktuarvereinigung. Die Ergebnisse werden in versicherungsmathematischen Modellen zur Produkt- und Tarifgestaltung berücksichtigt. Die Rechnungsgrundlagen enthalten Sicherheitszuschläge, die schwankende Kalkulationsannahmen bezüglich der Rechnungsgrundlagen ausgleichen können. Unsere Rechnungsgrundlagen werden vom Treuhänder als angemessen angesehen.

Reservierung. Für bekannte oder absehbare versicherungstechnische Risiken bildet die Württembergische Krankenversicherung AG rechtzeitig angemessene Rückstellungen. Bei den für die Dotierung der versicherungstechnischen Rückstellungen erforderlichen Rechnungsgrundlagen handelt es sich um den Rechnungszins, die Sterbe- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie die kalkulierten Versicherungsleistungen. Bei Tarifen, in denen die erforderlichen Versicherungsleistungen nicht nur vorübergehend von den kalkulierten Leistungen abweichen, werden sämtliche Rechnungsgrundlagen zeitnah aktualisiert.

Zusammenfassung kalkulatorische Risiken. Die Risiken erwachsen sowohl aus kurzfristigen Schwankungen als auch aus längerfristigen Veränderungstrends. Der Schadenverlauf unseres Bestandes sowie die Sterbewahrscheinlichkeiten werden jährlich detailliert überprüft. Gegebenenfalls werden die Beiträge den veränderten Rahmenbedingungen zeitnah angepasst. Neue Tarife werden nur mit einer Unbedenklichkeitserklärung des Treuhänders eingeführt. Dies reduziert das Risiko einer gesetzlichen Haftung nach § 12 b Absatz 2 VAG wesentlich.

Fokus Inlandsgeschäft. Die Württembergische Krankenversicherung AG betreibt das Erstversicherungsgeschäft im Segment der Krankenversicherung für private und gewerbliche Kunden im Inland. Alle Versicherungsunternehmen der W&W-Gruppe gehen den internen Bestimmungen folgend nur solche Versicherungsgeschäfte ein, deren Risiken kalkulierbar und in der Höhe nicht existenzgefährdend sind. Optimierungen im Kosten- und Leistungsmanagement unterstützen dies. Nicht beeinflussbare zufallsabhängige Risiken sind durch geeignete und angemessene Sicherungsinstrumente (zum Beispiel Rückversicherung) zu begrenzen.

Organisationsstruktur. Das Risikomanagement der Württembergische Krankenversicherung AG ist eng mit dem Konzernrisikomanagement verzahnt und durch unternehmensübergreifende Gremien in das Risikomanagementsystem der W&W-Gruppe eingebunden. Risikorelevante Sachverhalte und Analyseergebnisse werden im vierteljährlich erstellten Risikobericht im Vorstand sowie in regelmäßig zusammentreffenden Gremien und in diversen Arbeitsgruppen und Projekten erörtert.

Tarif- und Zeichnungspolitik. Grundsätze und Ziele der Zeichnungspolitik sowie die Definition zulässiger Geschäfte und der zugehörigen Verantwortlichkeiten werden in Strategien sowie in Zeichnungsrichtlinien dokumentiert und mindestens jährlich überprüft. Unsere Tarif- und Zeichnungspolitik ist risiko- und ertragsorientiert ausgerichtet. Sie wird durch entsprechende Anreizsysteme für den Außendienst unterstützt.

OPERATIONELLE RISIKEN

- Rechts- und Compliance-Risiken durch Rechtsprechung, Verbraucherschutz und Datenschutz.
- Systemrisiken aus komplexen Daten- und Systemstrukturen.
- Prozessrisiken durch konzernweite Prozessharmonisierung.

Unter operationellen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge extern getriebener Ereignisse ergeben. Rechtliche und steuerliche Risiken zählen ebenfalls dazu. Operationelle Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit von Unternehmen unvermeidlich. Um operationelle Risiken zu erfassen, schätzen Experten diese quartalsweise im Rahmen der Risikoinventur ein.

Personalrisiko. Integrationsprojekte, interne Reorganisationsvorhaben, regulatorische Neuerungen der Finanzwirtschaft, verbunden mit unseren ambitionierten Zielen, verlangen unseren Mitarbeitern Bestleistungen ab und können zu erhöhten Personalauslastungen führen. Um unsere Mitarbeiter zu unterstützen, setzen wir auf ein effektives Personalmanagement.

Projektrisiken. Aus internen und externen Anforderungen sind bei der Württembergische Krankenversicherung AG derzeit eine Vielzahl von Projekten parallel in Bearbeitung, wodurch sich Verzögerungen und Meilensteinverschiebungen ergeben können. Ein unzureichendes Projektmanagementverfahren birgt beispielsweise die Risiken, dass das Projektportfolio nicht an der Strategie ausgerichtet ist, die Projektarbeit ineffizient ist oder Projektergebnisse mit Qualitätsmängeln behaftet sind.

Prozessrisiken. Zur Begrenzung von Risiken aus fehlerhaften Geschäftsprozessen haben wir ein internes Kontrollsystem (IKS) installiert. Mit Hilfe des IKS identifizieren wir Risiken in den operativen Abläufen des Unternehmens und minimieren diese umgehend durch entsprechende Gegenmaßnahmen.

Systemrisiko. Systemrisiken entstehen infolge des vollständigen beziehungsweise des teilweisen Ausfalls unserer Informationstechnik (IT-Ausfallrisiko) sowie infolge der Unangemessenheit interner Systeme, technischer Einrichtungen und Datenverarbeitungs-Anwendung.

Rechtsrisiken. Von gesetzgeberischer und aufsichtsrechtlicher Seite beobachten wir eine zunehmende europäische Harmonisierung und Ausweitung der Gläubiger- und Verbraucherrechte sowie von Offenlegungsanforderungen. Darüber hinaus erfordert die Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes zusätzliche Anstrengungen, um das bereits erreichte Datenschutzniveau in der Württembergische Krankenversicherung AG weiter zu optimieren. Die in der Versicherungsbranche anhängigen Rechtsverfahren können zu nachträglichen finanziellen Rückforderungen führen.

Risikominimierung und Risikoakzeptanz. Der Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG legt die Strategie und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken fest. Durch ihren heterogenen Charakter sind diese in bestimmten Fällen jedoch nicht vollständig zu vermeiden. Daher ist es unser Ziel, operationelle Risiken zu minimieren. Die Restrisiken akzeptieren wir. Konsistente Prozesse, einheitliche Standards und ein implementiertes internes Kontrollsystem unterstützen das effektive Management operationeller Risiken.

Organisationsstruktur. Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten. Die Federfüh-

rung zur Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken liegt vorrangig im Bereich Konzernrecht. Als zentrales Gremium für Compliance-relevante Sachverhalte ist das Group Compliance Committee etabliert. Steuerrisiken werden von dem Bereich Konzernsteuern identifiziert, bewertet und gehandhabt. Die organisatorische Verantwortung für die Weiterentwicklung und Pflege eines Business Continuity Managements (BCM) ist zentral in einer Konzernabteilung angesiedelt.

Auf die gestiegenen Herausforderungen an die Vertraulichkeit, Authentizität und Integrität unserer Datenbestände haben wir mit einer Kompetenzbündelung reagiert. Der im Jahresverlauf in die Wüstenrot & Württembergische AG integrierte Bereich Kundendatenschutz und Betriebssicherheit sorgt künftig für den Aufbau eines konzernweit einheitlichen Informationssicherheits-Managementsystems, einer einheitlichen Datenschutzorganisation sowie für ein Business Continuity Management mit einheitlichen Methoden und Standards.

Risk-Assessment-Prozess. Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen der W&W-Gruppe, darunter auch die der Württembergische Krankenversicherung AG, werden in einer Softwareanwendung systematisch erfasst und bewertet. Die Einzelrisiken werden hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials eingestuft. Anschließend erfolgt die Überführung in eine Risikomatrix. Das operationelle Risikoprofil wird von den Risikocontrollingeinheiten konsolidiert und den Risikogremien regelmäßig zur Verfügung gestellt. Anhand der Risikoinventur werden Szenarioanalysen erstellt, um die Gefährdungslage und die Sensitivität von operationellen Risiken einzuschätzen. Die starke organisatorische Durchdringung der Risk-Assessments trägt wesentlich zur Förderung der Risikokultur in der gesamten W&W-Gruppe bei.

Internes Kontrollsystem. Für den Geschäftsbetrieb wesentliche Prozessabläufe und Kontrollmechanismen werden im internen Kontrollsystem der W&W-Gruppe nach einheitlichen Standards systematisch dokumentiert, regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die Softwareanwendung Risk and Compliance Manager unterstützt systemtechnisch die Prozessmodellierung und Kontrolldokumentation. In anderen Systemen befindliche Kontrolldokumentationen werden schrittweise in die neue

Anwendung überführt. Durch die Verknüpfung von Prozessen und Risiken sowie die Identifikation von Schlüsselkontrollen werden operationelle Risiken transparent.

Personalmanagement. Der Erfolg der Württembergische Krankenversicherung AG hängt wesentlich von engagierten und qualifizierten Mitarbeitern ab. Durch ausgebaute Personalentwicklungsmaßnahmen unterstützen wir unsere Mitarbeiter dabei, ihrer Verantwortung und ihren Aufgaben gerecht zu werden. Über Mitarbeiterbefragungen sowie Kommunikationsplattformen versuchen wir auf mögliche Änderungen bei der Verbundenheit unserer Mitarbeiter rechtzeitig zu reagieren, um die Identifikation mit der W&W-Gruppe zu festigen. Um das Fluktuationsrisiko zu handhaben, analysieren wir regelmäßig die quantitative und qualitative Fluktuation.

Business Continuity Management. Um unseren Geschäftsbetrieb bei Prozess- und Systemausfällen zu sichern und fortzuführen, wurden gruppenübergreifend in einer Auswirkungsanalyse kritische Prozesse identifiziert. Die bereits entwickelten Notfallpläne unterliegen regelmäßigen Funktionsprüfungen. Unser Business Continuity Management sorgt dafür, dass auch bei einer gravierenden Störung des Geschäftsbetriebes die kritischen Geschäftsprozesse aufrechterhalten und fortgeführt werden. Aufgesetzte Wiederherstellungspläne mildern mögliche Folgeschäden beim Eintritt von Betriebsunterbrechungsrisiken ab.

Fraud Prevention. Um Betrugsrisiken vorzugreifen, hat die W&W-Gruppe das Projekt „Fraud Prevention“ umgesetzt. In diesem Rahmen wurden Maßnahmen erarbeitet, um gesetzliche Vorgaben sowie regulatorische Anforderungen über Kontrollen und technische Sicherungssysteme einzuhalten und die Mitarbeiter für das Thema Betrugsprävention zu sensibilisieren. Durch implementierte und dokumentierte Prozesskontrollen, die Fraud-relevante Handlungen vermeiden und reduzieren helfen, wird Reputationsschäden entgegengewirkt.

Projektmanagement. Das W&W-Projektmanagementverfahren stellt eine professionelle und effiziente Projektarbeit sicher, indem es die Voraussetzungen für reibungslose Projektabläufe, ein effektives Zusammenspiel der Rollen und die Erstellung der Projektergebnisse im vereinbarten Rahmen bezüglich Leistungsumfang, Qualität, Terminen und Budgets regelt.

Organisationsleitlinien. Um operationelle Risiken zu begrenzen, existieren Verhaltensrichtlinien, Unternehmensleitlinien und umfassende betriebliche Regelungen.

IT-Risikomanagement. Ausführliche Test- und Backup-Verfahren für Anwendungs- und Rechnersysteme bilden die Grundlage für das effektive Management von Systemrisiken. Der optimierte Einsatz unserer EDV-Systeme trägt zur Komplexitätsreduktion unserer IT-Infrastruktur bei. Das zusätzlich aufgebaute System- und Anwendungs-Know-how hilft IT-Engpässe zu vermeiden. Ein weiterentwickeltes Informationssicherheits-Managementsystem sowie das für Systemausfälle vorgesehene Notfallmanagement minimieren das IT-Ausfallrisiko.

Monitoring und Kooperation. Rechtlichen und steuerlichen Risiken wird durch laufende Beobachtung und Analyse der Rechtsprechung und der finanzbehördlichen Handhabung begegnet. Unsere Konzernrechtsabteilung verfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden relevante Gesetzesvorhaben, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

STRATEGISCHE RISIKEN

- Erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen.
- Nachhaltiger Druck auf Erträge im Kapitalanlagebereich aufgrund historisch niedriger Kapitalmarktzinsen.

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die aus Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung beziehungsweise einem Nichterreichen der gesetzten strategischen Ziele resultieren. Strategische Risiken beinhalten neben dem allgemeinen Geschäftsrisiko, den Gefahren aus einem veränderten rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Umfeld auch die Risiken auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, den Kosten- und Ertragsrisiken sowie Reputationsrisiken. Strategische Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie Veränderungen im Branchenumfeld unvermeidlich. Unsere Experten beurteilen im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken quartalsmäßig.

Kosten- und Ertragsrisiken. Unsere wesentlichen Ertragsrisiken bestehen aus potenziellen Unterschreitungen der geplanten wirtschaftlichen Erträge aus unseren Kapitalanlagen. Vor diesem Hintergrund stellt die Erreichung der

gesetzten Renditeziele hohe Anforderungen an unsere strategische Asset-Allocation sowie unsere Front-Office-Einheiten. Potenzielle Überschreitungen von Personal- und Sachkosten bergen weitere Kosten- und Ertragsrisiken.

Geschäftsrisiken. Im regulatorischen Umfeld beobachten wir steigende Anforderungen an die Kapitalisierung und die Liquiditätsausstattung von Versicherungsunternehmen. Insgesamt erwarten wir aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (Solvency II) deutlich steigende Kapitalanforderungen. Verstärkte Regulierung erfahren wir durch zusätzliche Berichts- und Dokumentationspflichten. Wir stellen uns diesen Anforderungen, doch binden sie in erheblichem Maße finanzielle, technische und personelle Ressourcen.

Reputationsrisiken. Würde der Ruf des Unternehmens oder der Marke beschädigt, besteht das Risiko, direkt oder künftig Geschäftsvolumen zu verlieren. Dadurch könnte der Unternehmenswert verringert werden. Als Vorsorge-Spezialist sind wir in besonderem Maße bei den Kunden und Geschäftspartnern auf unsere Reputation als solides, sicheres Unternehmen angewiesen. Wir beobachten laufend das Bild der Württembergische Krankenversicherung AG in der Öffentlichkeit und versuchen, bei kritischen Sachverhalten durch transparente Kommunikationspolitik unsere Reputation zu erhalten.

Fokus Kerngeschäft. Die Württembergische Krankenversicherung AG konzentriert sich auf den nationalen Markt im Privatkundengeschäft und möchte durch eine umfassende und zielgruppengerechte Produktpolitik eine größere Marktdurchdringung erreichen, das vorhandene Kundenpotenzial besser ausschöpfen sowie die Kundenbindung ausbauen. Hierdurch soll ein dauerhaft profitables, risikoarmes Wachstum über dem Marktdurchschnitt erzielt werden.

Primat Existenz. Grundsätzlich sollen nach Möglichkeit keine existenzgefährdenden Einzelrisiken eingegangen werden.

Strategie-Programm „W&W 2015“. Historisch niedrige Kapitalmarktzinsen, erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen stellen für Finanzdienstleister eine große Herausforderung dar. Auf diese erschwerten Bedingungen stellt sich die W&W-Gruppe als verantwortlich handelndes Unternehmen rechtzeitig, strategisch und nachhaltig ein und setzt den nächsten Strategieschritt „W&W 2015“ um. Ziel ist es, die bisherigen Erfolge abzusichern und fortzuschreiben. Die ambitionierten Ziele des Programms unterliegen aufgrund vielfältiger interner und externer Einflussfaktoren diversen strategischen Risiken. Durch die vorausschauende Beurteilung der für unser Geschäftsmodell kritischen Erfolgsfaktoren versuchen wir unsere strategischen Ziele zu erreichen. Wir streben an, strategische Risiken frühzeitig zu erkennen, um geeignete Strategien und Maßnahmen zur Risikosteuerung entwickeln und einleiten zu können.

Organisationsstruktur. Grundsätze und Ziele der Geschäftspolitik sowie der daraus abgeleiteten Vertriebs- und Umsatzziele sind in der Geschäftsstrategie und den Vertriebsplanungen enthalten. Die Steuerung der Geschäftsrisiken obliegt dem Vorstand. Abhängig von der Tragweite einer Entscheidung ist gegebenenfalls die Abstimmung mit der W&W-Gruppe und dem Aufsichtsrat notwendig. Unsere operativen Einheiten identifizieren und bewerten Reputationsrisiken innerhalb ihrer Geschäftsprozesse. Um Rechtsverstöße zu vermeiden und aufzudecken, hat die W&W-Gruppe ein Group Compliance Committee etabliert. Unser Verhaltenskodex, zu dem wir unter anderem auch regelmäßig interne Schulungen durchführen, formuliert die wesentlichen Regeln und Grundsätze für rechtlich korrektes und verantwortungsbewusstes Verhalten der Mitarbeiter.

Emerging-Risk-Management. Im Sinne eines Frühwarnsystems zur Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends dient unser Emerging-Risk-Management dazu, strategische Risiken rechtzeitig zu identifizieren und Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Projektcontrolling. Die Realisierung des Programms „W&W 2015“ unterliegt einer Vielzahl von internen und externen Einflussfaktoren. Die daraus resultierenden Risiken werden laufend über ein stringentes Programm-Management überwacht.

LIQUIDITÄTSRISIKEN

- Liquidität in vollem Umfang gesichert.

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die dadurch entstehen können, dass liquide Geldmittel nur teurer als erwartet zu beschaffen sind (Marktliquiditätsrisiko), sowie das Risiko, dass Geldmittel nachhaltig fehlen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko), um unsere fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Um einen kurzfristigen Liquiditätsbedarf abdecken zu können, stehen in ausreichendem Umfang leicht liquidierbare Kapitalanlagen zur Verfügung. Überdies wird bei verzinslichen Anlagen auf eine ausgewogene Fälligkeitsstruktur mit einem entsprechenden Anteil kürzerer Restlaufzeiten geachtet. Die Liquiditätsplanung ermöglicht die Steuerung und Sicherung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Württembergische Krankenversicherung AG.

Marktliquiditätsrisiken. Marktliquiditätsrisiken entstehen hauptsächlich wegen unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen in Krisensituationen. Bei Eintritt können Kapitalanlagen überhaupt nicht, nur in geringfügigen Volumina beziehungsweise unter Inkaufnahme von Abschlägen veräußert werden. Die derzeitige Lage an den Kapitalmärkten lässt keine akuten materiellen Marktliquiditätsrisiken für die Kapitalanlagen erkennen. Allerdings ist die Lage auf den institutionellen Kapitalmärkten insgesamt, bedingt durch die Krise der europäischen Peripheriestaaten, als angespannt bis kritisch zu beurteilen.

Prämisse Liquidität. Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachkommen zu können. Der Fokus unserer Anlagepolitik liegt unter anderem darauf, die Liquidität jederzeit sicherzustellen. Bestehende gesetzliche, aufsichtsrechtliche und interne Bestimmungen sind dabei ständig und dauerhaft zu erfüllen. Die eingerichteten Systeme sollen durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen. Absehbare Liquiditätsengpässe ist durch geeignete Maßnahmen frühzeitig zu begegnen.

Organisationsstruktur. Die Planung und Überwachung der Liquidität wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG durchgeführt. Die Abteilung Konzernrisikomanagement überwacht und konsolidiert die Liquiditätspläne der

W&W-Gruppe kontinuierlich. Für das gruppenweite Controlling von Liquiditätsrisiken sowie die Liquiditätssteuerung ist das Group Liquidity Committee zuständig. Die Liquiditätslage wird regelmäßig in den Sitzungen des Group Board Risk erörtert. Bei Bedarf werden Steuerungsmaßnahmen veranlasst. Bekannte oder absehbare Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung umgehend an das Management gemeldet.

Liquiditätsplanung. Zur Begrenzung der Liquiditätsrisiken verfügt die Württembergische Krankenversicherung AG über ein System der Liquiditätsplanung und Liquiditätssteuerung, welches mit den entsprechenden Prozessen in der W&W-Gruppe verknüpft ist. Bei der Liquiditätsplanung handelt es sich um einen rollierenden Prozess, in dem in regelmäßigen Abständen unter Zugrundelegung aktueller Entwicklungen die künftige Liquiditätslage prognostiziert wird. Neben einer auf längere Sicht ausgelegten Liquiditätsplanung erfolgen permanente Aktualisierungen und zeitnahe Adjustierungen der aufgestellten Liquiditätspläne. Aufgrund des permanenten Liquiditätsflusses bei Versicherungsbeiträgen, Kapitalanlagen und Tilgungen sind gegenwärtig keine Liquiditätsrisiken erkennbar.

Ausgewählte Risikokomplexe

EMERGING RISKS

Emerging Risks beschreiben Zustände, Entwicklungen oder Trends, welche die finanzielle Stärke, die Wettbewerbsposition oder die Reputation der Württembergische Krankenversicherung AG zukünftig signifikant in ihrem Risikoprofil beeinflussen könnten. Die Unsicherheit hinsichtlich Schadenpotenzial und Eintrittswahrscheinlichkeit ist in der Regel sehr hoch. Die Gefahr entsteht aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen beispielsweise wirtschaftlicher, geopolitischer, gesellschaftlicher, technologischer oder umweltbedingter Natur.

Das Risikomanagementsystem der W&W-Gruppe umfasst entsprechend dem Umfang unseres Geschäftsmodells einen Emerging-Risk-Managementprozess, an dem auch die Württembergische Krankenversicherung AG partizipiert. Dieser Prozess soll die angemessene Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends sicherstellen. Emerging Risks frühzeitig wahrzunehmen, angemessen zu analysieren und adäquat zu managen, begrenzt das Risiko und erschließt komparative Wettbewerbsvorteile. Unser Key-Emerging Risk ist die demografische Entwicklung. Die

Herausforderung, dem demografischen Wandel zu begegnen, gehört zur Kernkompetenz des Vorsorge-Spezialisten.

RISIKOKONZENTRATIONEN

Unter Risikokonzentrationen verstehen wir mögliche Verluste, die sich durch kumulierte Risiken ergeben können. Wir unterscheiden zwischen „Intra“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) und „Inter“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen über verschiedene Risikoarten oder Risikobereiche hinweg). Solche Risikokonzentrationen können aus der Kombination von Risikoarten, zum Beispiel Adressrisiken, Marktpreisrisiken, versicherungstechnischen Risiken oder Liquiditätsrisiken entstehen. Hier sind beispielsweise Liquiditätsrisiken zu nennen, die gemeinsam mit Naturkatastrophen auftreten können.

Bei der Steuerung unseres Risikoprofils achten wir in der Regel darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Daneben wird im Rahmen unserer Risikosteuerung ein angemessenes Verhältnis des Risikokapitalbedarfs der Risikobereiche angestrebt, um unsere Anfälligkeit gegenüber einzelnen Risiken zu begrenzen. Durch Streuung unserer Kapitalanlagen, den Einsatz von Limit- und Liniensystemen, klar definierte Annahme- und Zeichnungsrichtlinien im Kredit- und Versicherungsgeschäft sowie den Einkauf eines angemessenen Rückversicherungsschutzes bei verschiedenen Anbietern guter Bonität streben wir an, Konzentrationsrisiken bestmöglich zu begrenzen. Im Kundengeschäft wird auf eine breit aufgestellte sowie regional diversifizierte Kundenstruktur abgezielt. Über mehrere Vertriebswege erreichen wir unsere Kunden mit einem vielfältigen Produktspektrum.

Die Württembergische Krankenversicherung AG ist aufgrund bestehender aufsichtsrechtlicher Reglementierungen (zum Beispiel Anlageverordnung für Versicherungen) und hoher interner Bonitätsansprüche stark im Bereich Finanzinstitute investiert. Demzufolge trägt die Württembergische Krankenversicherung AG besonders das systemische Risiko des Finanzsektors. Bei der Bewertung unserer Kreditrisiken auf Portfolioebene mit unserem Kreditportfoliomodell berücksichtigen wir Konzentrationsaspekte. Unverhältnismäßig große Einzelrisiken, die zu unakzeptablen Verlusten führen können, werden einzeln streng beobachtet und unterliegen einem globalen Limitsystem.

Im Eigengeschäft begegnen wir Risikokonzentrationen großer oder verschiedener Anlagen bei einem Emittenten mit einem übergreifenden Anlagelinienystem. Dadurch stellen wir sicher, dass Adressrisiken der W&W-Gruppe auch unter Risikokonzentrationsaspekten adäquat kontrolliert werden. Wir haben ein Überwachungs- und Meldesystem eingerichtet, nach dem Konzentrationen gegenüber einer einzelnen Adresse, zum Beispiel eines Emittenten, oder Konzentrationen aus bestimmten Schadenereignissen oberhalb intern festgelegter Schwellenwerte dem Konzernrisikomanagement der W&W-Gruppe angezeigt werden.

Um Risikokonzentrationen zu erkennen, sind regelmäßig unternehmensübergreifende, interdisziplinäre Betrachtungen erforderlich, die in den etablierten Prozessabläufen nicht enthalten sind. Wir führen deshalb kontinuierlich Analysen im Rahmen von übergreifenden Workshops durch, um genau solche Risikokonzentrationen aufzuspüren und systematisch zu vermeiden. Risikobereichsübergreifende Stressszenarien ermöglichen es, Risikokonzentrationen zu erfassen. Beispielsweise können abrupte Änderungen der Stresstestergebnisse Hinweise auf Risikokonzentrationen geben. Auf Produkt- und Vertriebsbene existieren umfassende Controllingmaßnahmen, um Konzentrationen zu begrenzen.

DIVERSIFIKATION

Diversifikation zwischen Regionen unterstützt uns dabei, unsere Risiken effizient zu handhaben, weil sie den wirtschaftlichen Einfluss eines einzelnen Ereignisses beschränkt. Zudem trägt sie zu einem insgesamt relativ stabilen Ertrags- und Risikoprofil bei. Das Ausmaß des Diversifikationseffekts hängt einerseits von der Korrelation zwischen den Risiken ab und andererseits von der relativen Konzentration innerhalb eines Risikobereichs. Diversifikation verstehen wir als einen der strategischen Erfolgsfaktoren des Vorsorge-Spezialisten.

Bewertung des Gesamtrisikoprofils

Im Jahr 2012 hat die Württembergische Krankenversicherung AG stets die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität erfüllt.

Rückläufige Renditeaufschläge an den Staatsanleihemärkten deuten auf eine Entspannung der Haushalts- und Schuldenkrise in der EWU hin. Gleichwohl bleiben konjunkturelle, politische sowie juristische Risikofaktoren bestehen. So bergen beispielsweise Widerstände in der Bevölkerung gegen die Spar- und Reformpolitik sowie mögliche verfassungsrechtliche Begrenzungen der stabilisierenden Anleihekäufe der EZB das Gefahrenpotenzial neuer Verwerfungen an den Anleihemärkten der Peripherieländer.

Resultierend aus der anhaltenden Unsicherheit im Zuge der nicht nachhaltig gelösten EWU-Verschuldungskrise bestehen für die gesamte Finanzbranche und damit auch für die W&W-Gesellschaften nach wie vor erhebliche Risiken, die in extremen Szenarien durchaus existenzbedrohende Auswirkungen haben könnten. Aus den Verbindungen innerhalb des Finanzsektors erwächst ein systemisches Risiko gegenseitiger Ansteckung, dem sich auch die Württembergische Krankenversicherung AG naturgemäß nicht vollständig entziehen kann. Daher verbleibt die konsequente und nachhaltige Lösung der Krise im Euroraum durch die Politik auch eine wichtige Voraussetzung für den kurz- und mittelfristigen Erfolg der Württembergische Krankenversicherung AG.

Durch unser Geschäftsmodell bedingt, verfügen wir über eine solide und diversifizierte Liquiditätsbasis. Es ist derzeit keine Gefährdung der laufenden Zahlungsverpflichtungen bei der Württembergische Krankenversicherung AG erkennbar.

Die Württembergische Krankenversicherung AG verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrollingsystem, das es innerhalb der betrachteten Grenzen ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren. Zum Berichtszeitpunkt sind keine unmittelbaren Risiken erkennbar, die den Fortbestand der Württembergische Krankenversicherung AG gefährden.

Weiterentwicklungen und Ausblick

Durch die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Systeme, Verfahren und Prozesse tragen wir den sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage unseres Unternehmens Rechnung.

Im Jahr 2012 wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Qualität unseres Risikomanagements weiter auszubauen. Einen Schwerpunkt bildete dabei die weitere Integration unserer Datenbasis.

Eine systematische Fortentwicklung des bestehenden Risikomanagements soll auch zukünftig die stabile und nachhaltige Entfaltung der Württembergische Krankenversicherung AG sichern. Die erreichten Standards in unserem Risikomanagement wollen wir im Geschäftsjahr 2013 kontinuierlich und konsequent ausbauen. Hierfür haben wir ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen und Projekten entlang unseres Risikomanagementprozesses definiert.

Darüber hinaus bereitet sich die W&W-Gruppe durch umfangreiche konzernweite Projekte gezielt auf künftige aufsichtsrechtliche Anforderungen vor. Insgesamt ist die W&W-Gruppe angemessen gerüstet, die internen und externen Anforderungen an das Risikomanagement erfolgreich umzusetzen.

NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Württembergischen Krankenversicherung AG von besonderer Bedeutung gewesen wären, sind nach Schluss des Geschäftsjahres bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses nicht eingetreten.

BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Die Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, hält 100 % unseres Aktienkapitals. Die Wüstenrot & Württembergische AG steht ihrerseits in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Wüstenrot Holding AG. Geschäftsbeziehungen zwischen der Wüstenrot Holding AG und unserer Gesellschaft bestehen nicht.

Mit der Wüstenrot & Württembergische AG, der Württembergische Versicherung AG, der Württembergische Lebensversicherung AG, der W&W Service GmbH, der W&W Asset Management GmbH, der W&W IT GmbH, der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank und der Bausparkasse Wüstenrot AG bestehen enge Beziehungen aufgrund von Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungs-Verträgen. Sie regeln die ganz oder teilweise übertragenen Dienstleistungen einschließlich einer angemessene Vergütung.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt und darin abschließend erklärt: „Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der herrschenden Unternehmen oder der mit ihr verbundenen Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

PRODUKTANGEBOT

Die Außendienstmitarbeiter der Württembergischen vermitteln Produkte der

- Württembergische Versicherung AG
- Württembergische Lebensversicherung AG
- Württembergische Krankenversicherung AG
- Allgemeine Rentenanstalt Pensionskasse AG
- Karlsruher Lebensversicherung AG
- Wüstenrot Bausparkasse AG
- Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank
- W&W Asset Management GmbH

Das Produktangebot der Württembergischen Versicherungsgruppe umfasst ein breites Spektrum an Versicherungen für Privat- und Firmenkunden:

Versicherungsangebot für Privatkunden

LEBENS- UND RENTENVERSICHERUNG

- Betriebliche Altersversorgung/Entgeltumwandlung
- Finanzierungen
- Kapital- und Risikolebensversicherung, Ausbildungsversicherung, Bestattungsvorsorge, Erbschaftsvorsorge, Berufsunfähigkeits- und Unfall-Zusatzversicherung
- Klassische Rentenversicherung, fondsgebundene Rentenversicherung, Riester-Rente, Basis-Rente, Berufsunfähigkeits-, Waisen-, Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung, Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung

KRANKENVERSICHERUNG

- Krankheitskostenvollversicherung
- Krankheitskosten-Zusatz- und Ergänzungsversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Krankenhaustagegeldversicherung
- Pflegepflichtversicherung
- Pflegetagegeldversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung

SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNG

- Bauleistungsversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Glasversicherung
- Hausratversicherung
- Kraftfahrtversicherung
- Luftfahrtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Transportversicherung
- Unfallversicherung
- Wohngebäudeversicherung

Versicherungsangebot für Firmenkunden

LEBENS- UND RENTENVERSICHERUNG

Alle Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung

KRANKENVERSICHERUNG

- Ambulante Vorsorge- und Ergänzungsversicherung
- Zahnzusatzversicherung
- Stationäre Zusatzversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Pflegetagegeldversicherung

SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNG

- Ertragsausfallversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Kraftfahrtversicherung
- Luftfahrtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Sachversicherung
- Technische Versicherung
- Transportversicherung
- Unfallversicherung

Mehrjähriger Vergleich

	2012	2011
Versicherungsbestand		
Anzahl der versicherten Personen	506 736	470 142
Beiträge		
Verdiente Bruttobeiträge	in € 156 424 711	138 469 456
Monatssollbeitrag	in Tsd € 13 749	12 311
Versicherungsleistungen		
Bruttoaufwand für Versicherungsfälle	in € 73 133 471	63 061 226
Kapitalanlagen	in € 394 413 738	337 616 184
Versicherungstechnische Rückstellungen		
Deckungsrückstellung	in € 318 660 063	261 211 611
Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	in € 50 687 675	45 030 714
Bilanzsumme	in € 422 018 502	349 867 491
JAHRESÜBERSCHUSS	2 300 000	2 000 000
Vor Gewinnabführung	in € —	—
Kennzahlen¹		
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote	in % 11,08	10,05
Schadenquote	in % 72,55	71,77
Nettoverzinsung	in % 3,46	3,48
Eigenkapitalquote in % der verdienten Bruttobeiträge	12,88	12,89
RfB-Quote in % der verdienten Bruttobeiträge	32,21	32,34
Überschussverwendungsquote	in % 87,49	87,07
Anzahl der versicherten Personen		
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	in %	
Vollversicherung	3,00	4,82
Ergänzungsversicherung	12,00	14,00

¹ Nach dem Kennzahlenkatalog der privaten Krankenversicherung.

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
	431 909	394 307	344 097	320 489	266 843	234 944	205 490	169 068
	123 633 411	110 530 978	96 197 840	84 642 619	72 269 327	62 833 319	53 206 122	42 412 352
	10 956	9 852	8 593	7 514	6 533	5 666	4 931	3 864
	56 560 660	47 038 145	44 038 885	36 037 615	29 672 262	27 219 058	23 675 332	18 119 272
	284 976 221	226 499 994	182 030 174	142 136 191	107 075 870	80 157 103	57 246 668	42 349 579
	212 506 291	167 263 117	129 067 297	99 535 425	73 784 018	52 555 114	34 810 604	21 804 711
	39 139 614	37 236 332	32 211 637	27 809 141	19 262 307	11 375 692	6 437 489	2 788 694
	295 012 518	240 983 067	189 873 839	151 481 966	114 603 490	84 458 177	61 357 109	44 618 332
	1 701 290	1 355 789	—					
	—	—	1 171 921	1 000 159	752 261	714 725	650 993	607 569
	8,05	9,57	10,10	12,91	14,36	9,54	6,17	7,04
	72,57	69,93	68,12	67,20	63,94	67,54	66,91	64,70
	3,85	3,89	3,93	4,09	4,09	4,19	4,45	4,54
	12,82	12,80	8,10	9,20	10,78	12,40	14,64	18,37
	31,46	33,35	33,21	32,70	26,36	17,88	11,93	6,46
	85,77	88,08	89,60	92,02	93,49	89,25	85,17	80,00
	5,39	5,38	6,80	10,41	10,44	8,65	21,57	18,39
	18,30	30,12	30,02	22,31	28,67	31,27	41,43	23,93

Jahresabschluss

BILANZ

AKTIVA

in €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
A. Kapitalanlagen ¹⁾				
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 870 100			10 000 000
2. Beteiligungen	11 911 398			4 988 922
		22 781 498		14 988 922
II. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	99 983 362			62 638 909
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	96 209 412			88 297 858
3. Sonstige Ausleihungen	175 064 466			170 050 495
4. Einlagen bei Kreditinstituten	375 000			1 640 000
		371 632 240		322 627 262
			394 413 738	337 616 184
B. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	2 021 469			1 833 358
2. Versicherungsvermittler	10 655			59 029
		2 032 124		1 892 387
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		574 305		629 959
Davon an verbundene Unternehmen 574 305 (Vj. 629 959) €				
III. Sonstige Forderungen		3 529 081		1 683 245
Davon an verbundene Unternehmen 995 614 (Vj. 354 517) €			6 135 510	4 205 591
C. Sonstige Vermögensgegenstände ³⁾				
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			14 903 946	1 454 361
Davon bei verbundenen Unternehmen 14 799 078 (Vj. 1 329 478) €				
D. Rechnungsabgrenzungsposten ⁴⁾				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		6 529 775		6 517 179
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		35 533		74 176
			6 565 308	6 591 355
SUMME DER AKTIVA			422 018 502	349 867 491

¹⁾ Siehe nummerierte Erläuterung im „Anhang“.

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Stuttgart, den 12. Februar 2013

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jauch', written in a cursive style.

Der Treuhänder
Klaus-Martin Jauch, Notar

BILANZ

PASSIVA

in €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital 5		3 800 000		3 800 000
II. Kapitalrücklagen 6		8 991 042		8 991 042
III. Gewinnrücklagen 7		6 207 080		4 057 079
IV. Bilanzgewinn		1 150 000		1 000 000
			20 148 122	17 848 121
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge		873 655		814 071
II. Deckungsrückstellung		318 660 063		261 211 611
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		16 157 202		13 856 928
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung 8				
1. erfolgsabhängige	48 181 429			41 564 122
2. erfolgsunabhängige	2 506 246			3 466 592
		50 687 675		45 030 714
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen 9		285 000		170 000
			386 663 595	321 083 324
C. Andere Rückstellungen				
I. Steuerrückstellungen 10		246 065		216 944
II. Sonstige Rückstellungen 11		3 779 047		3 521 502
			4 025 112	3 738 446
D. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	6 274 312			5 509 387
2. Versicherungsvermittlern	619 750			1 458 328
		6 894 062		6 967 715
II. Sonstige Verbindlichkeiten 12		4 273 884		214 499
Davon gegenüber verbundenen Unternehmen 4 157 852 (Vj. 208 316) €				
Davon soziale Sicherheit (PSV) 765 (Vj. 1 529) €				
			11 167 946	7 182 214
E. Rechnungsabgrenzungsposten			13 727	15 386
SUMME DER PASSIVA			422 018 502	349 867 491

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter Position B.II. der Passiva mit 318 660 063 € ausgewiesene Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG berechnet worden ist.

Stuttgart, den 12. Februar 2013



Jürgen Kaiser
Verantwortlicher Aktuar

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in €		1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
I. Versicherungstechnische Rechnung					
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung					
a) Gebuchte Bruttobeiträge	13	156 484 295			134 696 429
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		403 812			301 524
			156 080 483		134 394 905
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge			- 59 584		3 773 027
				156 020 899	138 167 932
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	14			5 988 797	4 099 096
3. Erträge aus Kapitalanlagen					
a) Erträge aus Beteiligungen			393 792		72 653
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	15		14 349 471		12 663 061
Davon aus verbundenen Unternehmen 509 226 (Vj. 496 491) €					
c) Erträge aus Zuschreibungen	16		107 874		5 151
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	17		603 873		220 480
				15 455 010	12 961 345
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung	18			1 861 446	1 183 637
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung					
a) Zahlungen für Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		70 833 471			62 541 226
bb) Anteil der Rückversicherer		- 666 117			- 721 483
			70 167 354		61 819 743
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag			2 300 000		520 000
				72 467 354	62 339 743
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen					
a) Deckungsrückstellung			57 448 452		48 705 320
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen			115 000		30 000
				57 563 452	48 735 320
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung					
a) erfolgsabhängige			15 856 800		12 988 197
b) erfolgsunabhängige			49 266		475 499
				15 906 066	13 463 696
ÜBERTRAG				33 389 280	31 873 251

<i>in €</i>	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
ÜBERTRAG			33 389 280	31 873 251
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	20 063 832			19 132 843
b) Verwaltungsaufwendungen	5 544 180			6 046 604
		25 608 012		25 179 447
			25 608 012	25 179 447
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		594 977		445 663
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen 19		25 142		1 259 247
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		2 182 357		438 003
			2 802 476	2 142 913
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung 20			719 045	807 690
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			4 259 747	3 743 201
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge 21		237 539		229 391
2. Sonstige Aufwendungen 22		1 199 487		902 777
			- 961 948	- 673 386
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3 297 799	3 069 815
4. Außerordentliche Aufwendungen		56 791		56 791
5. Außerordentliches Ergebnis 23			- 56 791	- 56 791
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		940 870		1 013 024
7. Sonstige Steuern		138		-
			941 008	1 013 024
8. Jahresüberschuss			2 300 000	2 000 000
9. Einstellungen in Gewinnrücklagen 24			1 150 000	1 000 000
10. BILANZGEWINN			1 150 000	1 000 000

ANHANG

Erläuterungen zum Jahresabschluss

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN AKTIVA

Kapitalanlagen

AUSLEIHUNGEN AN VERBUNDENE UNTERNEHMEN

Ausleihungen an verbundene Unternehmen werden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 341 b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Absatz 3 Satz 3 HGB gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Differenzen zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag werden nach § 341 c Abs. 3 HGB unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt. Lediglich unter diesem Posten ausgewiesene Schuldverschreibungen werden gemäß § 341 c Abs. 1 HGB zum Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten linear auf die Laufzeit verteilt.

BETEILIGUNGEN

Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Gemäß § 341 b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB werden außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen (gemildertes Niederstwertprinzip). Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

AKTIEN, INVESTMENTANTEILE UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

■ Investmentanteile

Investmentanteile werden grundsätzlich mit ihrem Rücknahmepreis bewertet. Bei der Ermittlung des beizulegenden Werts von Investmentanteilen wird das folgende Verfahren verwendet:

Bei Wertpapierfonds wird anhand der IDW-Aufgreifkriterien geprüft, ob Anhaltspunkte für eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vorliegen.

Es werden folgende IDW-Aufgreifkriterien verwendet: Der Anteilswert liegt in den dem Bilanzstichtag vorangegangenen sechs Monaten permanent um mehr als 20 % unter dem Buchwert oder der Durchschnittswert liegt in den letzten zwölf Monaten um mehr als 10 % unter dem Buchwert.

Sofern der Fonds über die oben genannten Aufgreifkriterien oder anderweitig identifiziert wird, erfolgt in einem zweiten Schritt eine Einzelfallanalyse, ob eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vorliegt. Diese wird aufgrund von Analysen der entsprechenden Marktsegmente durchgeführt.

Sofern bei Fonds ein Zugang zu Detailinformationen über die aktuelle Fondszusammensetzung und -wertentwicklung besteht (insbesondere Spezialfonds), werden im Rahmen der Ermittlung des beizulegenden Werts grundsätzlich die in den Fonds enthaltenen Vermögensgegenstände einzeln betrachtet, die gesondert bewertet und anschließend zum beizulegenden Wert des Fondszertifikats zusammengefasst werden („Durchschauverfahren“).

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB angesetzt und unter Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots bewertet.

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Der Ansatz dieser Wertpapiere im Anlagevermögen erfolgt zu Anschaffungskosten, falls keine Default-Ereignisse und aufgrund der erstellten Bonitätsanalysen Hinweise (z. B. erwartete künftige Nennwertherabsetzungen) auf eine nachhaltige Wertminderung vorliegen. Bestanden bei im Anlagevermögen befindlichen nachrangigen Forderungen in Form von börsennotierten Inhaberpapieren entsprechend der Art der Nachrangigkeit sowie der Ausgestaltung der individuellen Bedingungen Zinsausfälle oder lagen Hinweise auf eine Gefährdung der Rückzahlung zum Nennwert vor, wurde für die Bewertung der Börsenkurs zum Jahresende herangezogen. Sofern im Jahr 2012 die Kurse von Papieren, die in den Vorjahren abgeschrieben wurden, wieder angestiegen sind, wurden entsprechende Zuschreibungen durchgeführt.

Sonstige Ausleihungen

Die Position Sonstige Ausleihungen enthält Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrige Ausleihungen. Diese Forderungen werden ebenfalls nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Namenschuldverschreibungen werden abweichend hiervon gemäß § 341 c Abs. 1 HGB mit ihrem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden linear auf die Laufzeit verteilt.

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen werden grundsätzlich zu Nominalbeträgen angesetzt.

Wertberichtigungen, strukturierte Produkte, Bewertungseinheiten, Zeitwertermittlungen

Für erkennbare Risiken werden Einzel- und Pauschalwertberichtigungen gebildet und aktivisch abgesetzt.

Es befinden sich strukturierte Produkte im Bestand. Die strukturierten Produkte in Form von Darlehen oder Inhaberschuldverschreibungen und die darin enthaltenen derivativen Bestandteile werden einheitlich bilanziert.

Zinsswaps werden ausschließlich mit den zugrunde liegenden Forderungen und Wertpapieren zu Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB zusammengefasst.

Devisentermingeschäfte werden zur ökonomischen Sicherung von Rentenpapieren abgeschlossen. Ein Teil hiervon wird als bilanzielle Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB mit den zugrunde liegenden abgesicherten Vermögenswerten abgebildet.

Die bilanzielle Abbildung dieser Bewertungseinheiten erfolgt gemäß § 254 HGB nach der „Einfrierungsmethode“. Danach werden die Werte der Einzelbestandteile der Bewertungseinheit ab dem Zeitpunkt der Begründung der Bewertungseinheit „eingefroren“. Anschließende effektive Wertänderungen im Hinblick auf das abgesicherte Risiko werden bilanziell nicht erfasst.

Als Zeitwert von Beteiligungen legen wir den Ertragswert bzw. einen nach dem Netto-Inventarwertverfahren (Net Asset Value-Verfahren) ermittelten Zeitwert, in Einzelfällen auch die Anschaffungskosten zugrunde.

Für die Zeitwerte der übrigen Kapitalanlagen wird der letzte verfügbare Börsenkurswert oder ein auf Basis anerkannter, marktüblicher finanzmathematischer Modelle ermittelter Marktwert angesetzt.

Investmentzertifikate werden mit dem letzten verfügbaren Rücknahmepreis angesetzt.

Übrige Aktiva

Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und in dem Posten „Sonstige Forderungen“ enthaltene rückständige Zinsen werden zu Nominalwerten erfasst. Aktuelle Ausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen berücksichtigt. Pauschalwertberichtigungen werden aufgrund von Einzelerhebungen und nach Erfahrungswerten der letzten Jahre gebildet und ebenso wie die Einzelwertberichtigungen aktivisch abgesetzt.

Sonstige Forderungen, Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft sowie die sonstigen Vermögensgegenstände sind mit den Nominalwerten angesetzt.

Von dem Wahlrecht zum Ansatz aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN PASSIVA

Die Beitragsüberträge betreffen ausschließlich das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft für die Auslandsreisekrankenversicherung. Sie werden pro rata temporis ermittelt und um die Abschlusskostenteile gekürzt (BMF 30. April 1974).

Die Deckungsrückstellung wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen, die in den technischen Berechnungsgrundlagen festgelegt sind, unter Berücksichtigung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften einzelvertraglich berechnet. Die Ermittlung erfolgt prospektiv unter Verwendung der maßgeblichen, vom Treuhänder als ausreichend bestätigten Rechnungsgrundlagen.

Für ab dem 1. Januar 2009 abgeschlossene Krankheitskostenvollversicherungen ist gemäß § 12 (1) VAG bei Wechsel des Versicherungsnehmers zu einem anderen privaten Krankenversicherungsunternehmen die Mitgabe eines Übertragungswerts vorgeschrieben. Für Verträge, die ein Anrecht auf einen Übertragungswert haben und die zum 1. Januar 2013 gekündigt wurden, ist ein Betrag in Höhe von 470 761 (Vj. 401 062) € in der Deckungsrückstellung enthalten. Der Betrag entspricht dem Übertragungswert dieser gekündigten Verträge. Die in den „sonstigen versicherungstechnischen Erträgen“ enthaltenen Erträge aus erhaltenen Übertragungswerten betragen 1 323 012 (Vj. 597 281) €. Die in den „sonstigen versicherungstechnischen Aufwendungen“ enthaltenen Aufwendungen aus fälligen und gezahlten Übertragungswerten betragen 537 909 (Vj. 526 118) €.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde auf Basis der Geschäftsjahresschäden des Bilanzjahres hochgerechnet. Grundlage für die Ermittlung der Schadenrückstellung war der Verlauf der Anteile der Vorjahresschäden an den dazugehörigen Geschäftsjahresschäden der dem Bilanzjahr vorausgegangenen drei Geschäftsjahre. Die Rückstellung für Schadenregulierungsaufwendungen wurde unter Zugrundelegung der Geschäftsentwicklung des Jahres 2012 geschätzt.

Die Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wird unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften, der vertraglichen Bestimmungen und der Vorgaben der Satzung ermittelt.

Die Stornorückstellung dient zur Deckung des aus der negativen Alterungsrückstellung sowie dem Übertragungswert drohenden Stornoverlustes. Der sich auf den ersten Aspekt beziehende Teil der Stornorückstellung wird auf der Grundlage der negativen Alterungsrückstellung ermittelt. Grundlage für den zweiten Teil der Stornorückstellung sind der Übertragungswert und die tarifliche Alterungsrückstellung. Dabei wurden jeweils die Stornoverhältnisse des Jahres 2012 zugrunde gelegt.

In der Regel haben die sonstigen Rückstellungen eine Laufzeit unter einem Jahr und wurden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

Die Steuerrückstellungen und sonstigen Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr sind Rückstellungen für Personalaufwendungen sowie Rückstellungen für Drohverluste der Bewertungseinheiten und wurden mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerung ermittelt. Die Preis- und Kostensteigerungen orientieren sich an der Teuerungsrate und wurden über die

jeweiligen Laufzeit der Rückstellung mit Sätzen zwischen 1 % und 2 % berücksichtigt. Der Diskontierungszins für die Abzinsung entspricht dem von der Bundesbank gemäß der Rück-AbzinsV veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer entsprechend angenommenen Restlaufzeit (Stand Oktober 2012).

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Währungsumrechnung

Bei Wertpapierzugängen wurden als Anschaffungskosten der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenmittelkurs zum Anschaffungszeitpunkt ergebende Betrag in Euro und als Börsenwert der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenmittelkurs zum Bilanzstichtag ergebende Betrag in Euro zugrunde gelegt. Auch die Folgebewertung erfolgt zum EZB-Devisenmittelkurs.

Beteiligungen und auf Fremdwährung lautende Private-Equity-Engagements werden im Zugangszeitpunkt mit dem EZB-Devisenmittelkurs bewertet. Bei der Folgebewertung haben wir bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes für die Währungskomponente ein Wertaufholungspotenzial berücksichtigt.

Auf fremde Währung lautende Bankguthaben haben wir zum EZB-Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr erfolgt gemäß § 256 a Satz 2 HGB ohne die Beachtung des Anschaffungskostenprinzips beziehungsweise des Realisationsprinzips zum EZB-Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag.

Aufwendungen und Erträge werden zu Tageskursen am Abrechnungstag angesetzt.

Erläuterungen Aktiva

A. KAPITALANLAGEN (1)¹

I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

AUSLEIHUNGEN AN VERBUNDENE UNTERNEHMEN

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Schuldscheindarlehen; Ausleihung an die Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank	5 000	5 000
Namenschuldverschreibungen; Ausleihung an Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank	5 000	5 000
Inhaberschuldverschreibungen; Ausleihung an die Württembergische Versicherung AG	870	—
GESAMT	10 870	10 000

BETEILIGUNGEN

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
European Sustainable Power Fund	7 957	4 989
Ikav Sicav-Fis SCA ecoprime TK I	2 992	—
Onshore Wind Portfolio 2012	962	—
GESAMT	11 911	4 989

II. Sonstige Kapitalanlagen

1. AKTIEN, INVESTMENTANTEILE UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Die Position beinhaltet Investmentzertifikate, die von diversen Kapitalanlagegesellschaften ausgegeben werden.

2. INHABERSCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Hierbei handelt es sich um festverzinsliche Wertpapiere, deren Zeitwert, der anhand der Börsenkurse am Stichtag festgelegt wurde, 103 167 Tsd € beträgt.

3. SONSTIGE AUSLEIHUNGEN

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Namenschuldverschreibungen	65 482	60 500
Schuldscheindarlehen	106 582	106 550
Übrige Ausleihungen	3 000	3 000
GESAMT	175 064	170 050

¹ Siehe „Bilanz“ bzw. „Gewinn- und Verlustrechnung“ unter Jahresabschluss.

BEWERTUNGSRESERVEN ZUM 31.12.2012

	BUCHWERT	ZEITWERT	BEWERTUNGSRESERVEN ¹	BUCHWERT	ZEITWERT	BEWERTUNGSRESERVEN
in Tsd €	2012	2012	2012	2011	2011	2011
Ausleihungen an verbundenen Unternehmen	10 870	12 546	1 676	10 000	11 149	1 149
Beteiligungen an verbundenen Unternehmen	11 911	11 911	—	4 989	4 989	—
Aktien, Investmentanteile und andere nicht verzinsliche Wertpapiere	99 983	103 799	3 816	62 639	60 835	- 1 804
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	96 210	103 167	6 957	88 298	81 942	- 6 356
Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	65 482	76 221	10 740	60 500	66 695	6 195
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	106 582	128 871	22 288	106 550	121 188	14 638
c) Übrige Ausleihungen	3 000	2 862	- 138	3 000	2 262	- 738
Einlagen bei Kreditinstituten	375	375	—	1 640	1 640	—
GESAMT	394 413	439 752	45 339	337 616	350 700	13 084
<i>Buchwert aller Kapitalanlagen in %</i>			11,50			3,88

¹ Nettobetrachtung, Saldo aus Bewertungsreserven und stillen Lasten

	BUCHWERT	ZEITWERT	STILLE LASTEN	BUCHWERT	ZEITWERT	STILLE LASTEN
in Tsd €	2012	2012	2012	2011	2011	2011
<i>In den oben genannten Angaben sind Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen, mit folgenden Werten enthalten:</i>						
Aktien und Investmentanteile	99 983	103 799	- 268	62 639	60 835	- 2 395
Festverzinsliche Wertpapiere	97 080	103 873	- 2 107	88 298	81 942	- 8 850

§ 285 Nr. 18 HGB Angaben zu Kapitalanlagen, die über ihren beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden:

Bei Ausleihungen an verbundenen Unternehmen mit einem Buchwert von 870 100 € wurden Abschreibungen in Höhe von 93 653 € nicht durchgeführt. Wir gehen davon aus, dass diese Wertminderung nur vorübergehender Natur ist.

Bei Investmentanteilen in Höhe von 7 134 551 € wurden Abschreibungen in Höhe von 267 740 € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung.

Bei Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 16 419 156 € wurden Abschreibungen in Höhe von 2 013 358 € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung. Die Papiere werden langfristig gehalten, um so die Einlösung zum Nennwert sicher zu stellen.

Bei sonstigen Ausleihungen in Form von Namensschuldverschreibungen liegen bei Positionen mit einem Buchwert von 5 000 000 € die Marktwerte um 480 243 € unter dem Buchwert. Abschreibungen wurden keine vorgenommen, da diese Sachverhalte nicht bonitätsbedingt sind, sondern aus der Bewertungssystematik (z. B. Spreadausweitungen) resultieren. Aufgrund unserer Markterwartung gehen wir hier von vorübergehenden Wertminderungen aus. Die Papiere werden langfristig gehalten, wir erwarten planmäßige Zins- und Tilgungsleistungen.

Bei den übrigen Ausleihungen mit einem Buchwert von 3 000 000 € liegen die Marktwerte um 137 771 € unter dem Buchwert.

§ 285 Nr. 23 HGB Angaben zu nach § 254 HGB gebildeten Bewertungseinheiten

1. ANGABEN ZUM GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT

ART DER GEBILDETEN BEWERTUNGSEINHEITEN	ART DES ABGESICHERTEN RISIKOS	ART DER EINBEZOGENEN VERMÖGENSGEGENSTÄNDE, SCHULDEN UND NICHT BILANZIERT SCHWEBENDE GESCHÄFTE	BUCHWERT DER	HÖHE DER ABGESICHERTEN
			EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE	RISIKEN ¹
			in Tsd €	in Tsd €
Mikro Hedge	Zinsänderungsrisiko	Schuldscheindarlehen (GG), Swaps (SG)	15 011	– 1 550
Makro Hedge	Währungsrisiko	Renten (GG) DTGs (SD)	21 770	–

¹ Entspricht der Summe der aus den Sicherungsbeziehungen resultierenden unterlassenen Abwertungen von Vermögensgegenständen sowie den unterlassenen Bildungen von Drohverlustrückstellungen.

2. ANGABEN ZUR EFFEKTIVITÄT DER BEWERTUNGSEINHEITEN

GEGENLÄUFIGE WERT- UND ZAHLUNGSSTRÖME GLEICHEN SICH AUS: GRÜNDE, DASS GRUNDGESCHÄFT UND SICHERUNGS- GESCHÄFT DEM GLEICHEN RISIKO AUSGESETZT SIND	IN WELCHEM UMFANG GLEICHEN SICH DIE GEGEN- LÄUFIGEN WERT- UND ZAHLUNGSSTRÖME AUS	IN WELCHEM ZEITRAUM GLEICHEN SICH DIE GEGEN- LÄUFIGEN WERT- UND ZAHLUNGSSTRÖME AUS	ANGABE ZUR MEHTODE DER ERMITTLUNG DER WIRKSAMKEIT DER BEWERTUNGSEINHEIT
	in %		
GG + SG CTM: ident. Nominal, Laufzeit, Zinstermin & Festzinssatz	weitestgehend	bis Fälligkeit der GG	Retrospektiv: Critical Term Match (CTM) Prospektiv: Kumulative Dollar-Offset-Methode
CTM: Währung des GG identisch mit abgesicherten SG-Währung	weitestgehend	bis Fälligkeit der GG (rollierend)	Qualitative Sensitivitäten

ANGABEN NACH § 285 NR. 26 HGB

FONDSNAME	ANLAGEZIEL	ZERTIFIKATS- WERT NACH § 36 INVG	BUCHWERT	DIFFERENZ ZUM BUCHWERT	IM GESCHÄFTS- JAHR ERFOLGTE AUSSCHÜTTUN- GEN
<i>in Tsd €</i>					
LBBW AM-USD Corporate Bond Fonds 3	Rentenfonds	10 127	10 060	67	60
W&W Asset-Backed- Securities Fund A	Rentenfonds	1 760	1 760	0	92
W&W Global Investment Funds – W&W Global Convertibles Funds	Rentenfonds	24 544	24 400	144	—
F&C Emerging Markets Bond C Euro (Hedged)	Rentenfonds	30 421	28 507	1 913	1 153
Julius Baer Local Emerging Bond Fund (EUR)	Rentenfonds	6 867	7 135	– 268	319

Alle Fonds ohne Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe bzw. 3-monatige Kündigungsfrist bei vollständiger Anteilsscheinrückgabe.

ERLÄUTERUNGEN ABKÜRZUNGEN:

GG = Grundgeschäft
 SG = Sicherungsgeschäft
 CTM = Critical Term Match-Methode

DEFINITION CRITICAL TERM MATCH-METHODE:

Wenn im Falle perfekter Mikro Hedges alle wertbestimmenden Faktoren zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (beispielsweise Währung, Nominal, Laufzeit, identischer Festzinssatz bei Swaps) und alle nicht übereinstimmenden Wertkomponenten von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument (beispielsweise kreditrisikobedingte Wertänderungen von Grund- und/oder Sicherungsinstrument etc.) den nicht in die Bewertungseinheit einbezogenen Wertkomponenten zugeordnet werden, reicht der Vergleich dieser Parameter für die prospektive und retrospektive Beurteilung der Wirksamkeit der Bewertungseinheit aus (sogenannte Critical Term Match-Methode). Der CTM-Methode implizit ist die Annahme, dass sich die zukünftigen Wertveränderungen aufgrund dieser Voraussetzungen effektiv ausgleichen.

DEFINITION MIKRO-HEDGE:

Unter einer Mikro-Sicherungsbeziehung wird hierbei die Absicherung eines einzelnen Grundgeschäftes durch ein einzelnes Sicherungsgeschäft verstanden.

DEFINITION MAKRO-HEDGE:

Unter dem Begriff Makro-Sicherungsbeziehungen wird verstanden, wenn ein oder mehrere gleichartige Grundgeschäfte durch ein oder mehrere Sicherungsgeschäfte abgesichert werden.

B. FORDERUNGEN**III. Sonstige Forderungen (2)**

in €	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an verbundene Unternehmen	995 614	354 517
Forderungen an Steuerbehörden	476	—
Forderungen gegenüber GPV	—	1 563
Forderungen Sonstige	317 181	—
Forderungen aus geleisteter Barsicherheit	1 000 000	1 000 000
Forderungen an Dritte	198	—
Sonstige Forderungen aus Wertpapiergeschäften	1 215 612	327 165
GESAMT	3 529 081	1 683 245

C. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE (3)

Der Posten umfasst die Guthaben bei Kreditinstituten.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN (4)**I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten**

Es handelt sich hier ausschließlich um noch nicht fällige Zinsen.

II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

Im Jahr 2012 sind Agien aus dem Erwerb von Namensschuldverschreibungen ausgewiesen.

Erläuterungen Passiva

A. EIGENKAPITAL

I. Gezeichnetes Kapital (5)

Das gezeichnete Kapital beträgt 3 800 000 (Vj. 3 800 000) € und ist in 1 000 000 Stückaktien eingeteilt. Das Grundkapital ist voll eingezahlt.

II. Kapitalrücklage (6)

Der Betrag besteht in Höhe von 2 734 004 € als Kapitalrücklagen gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB und in Höhe von 6 257 038 € als Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB.

III. Gewinnrücklage (7)

Im Rahmen der Aufstellung der Bilanz erfolgte gemäß § 268 Abs. 1 Satz 1 HGB, § 58 Abs. 2 Satz 1 AktG eine Zuführung in die anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 150 000 € und erhöhte die Gewinnrücklage auf 6 207 080 €.

B. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (8)

	RÜCKSTELLUNG FÜR ERFOLGS- ABHÄNGIGE BEITRAGSRÜCKER- STATTUNG	RÜCKSTELLUNG FÜR ERFOLGSUNABHÄNGIGE BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG		
		POOLRELEVANTE RFÜB AUS DER PPV	BETRAG GEMÄSS § 12 a (3) VAG	SONSTIGES
<i>in €</i>				
1. Bilanzwerte Vorjahr	41 564 122	3 216 235	250 357	—
2. Entnahme zur Verrechnung	4 979 186	1 009 611	—	—
3. Entnahme zur Barausschüttung	4 260 306	—	—	—
4. Zuführung	15 856 799	—	49 265	—
5. Bilanzwerte 31.12.2012	48 181 429	2 206 624	299 622	—

Der gesamte Betrag des Geschäftsjahres gemäß § 12 a VAG beträgt 225 413 €.

V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen (9)

Diese Position beinhaltet die Stornorückstellung in Höhe von 140 000 (Vj. 170 000) € sowie Rückstellungen für noch anstehende D1-Poolausgleichszahlungen an den PKV-Verband in Höhe von 145 000 €.

C. ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

I. Steuerrückstellungen (10)

Aus handels- und steuerrechtlich von einander abweichenden Wertansätzen ergeben sich aktive Steuerlatenzen. Diese werden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

II. Sonstige Rückstellungen (11)

in €	31.12.2012	31.12.2011
Kosten zukünftiger Betriebsprüfung	8 464	—
Kosten aus dem Personalbereich	204 883	401 390
Provisionen und sonstige Abschlussvergütungen	2 534 888	2 294 449
Kosten des Jahresabschlusses	228 300	195 300
Kosten für diverse erbrachte Dienstleistungen	129 500	63 000
Prozesskosten	47 900	56 600
Drohverluste Rückstellung Derivate	14 472	—
Drohverluste Rückstellung Bewertungseinheiten	525 497	405 439
Archivierungskosten	85 143	105 324
GESAMT	3 779 047	3 521 502

Die Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr wurden grundsätzlich mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen ermittelt.

D. ANDERE VERBINDLICHKEITEN**II. Sonstige Verbindlichkeiten (12)**

in €	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten an verbundenen Unternehmen	4 157 852	208 316
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	34 836	4 654
Verbindlichkeiten Sonstige	755	–
Verbindlichkeiten aus noch nicht ausgeführten Überweisungen	382	–
Verbindlichkeiten Ausschüttungen Beteiligungen	67 471	–
Verbindlichkeiten aus Beiträgen für Pensionssicherungsverein	765	1 529
Verbindlichkeiten an GPV	10 856	1 529
Verbindlichkeiten nicht ausgestellte Schecks	967	–
GESAMT	4 273 884	214 499

RESTLAUFZEITEN DER VERBINDLICHKEITEN

Alle in dem Posten D. enthaltenen Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr.

E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Im Jahr 2012 sind Disagien auf Namensschuldverschreibungen ausgewiesen.

Erläuterungen Gewinn- und Verlustrechnung

I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Verdiente Beiträge

1. a) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE (13)

in €	2012	2011
Einzelversicherung	152 308 548	130 712 462
Davon GPV	464 626	471 819
Gruppenversicherung	4 175 747	3 983 967
GESAMT	156 484 295	134 696 429
Laufende Beiträge	154 113 609	132 473 355
Einmalbeiträge	2 370 686	2 223 074
GESAMT	156 484 295	134 696 429
<i>Originäres Geschäft</i>		
Krankheitskostenvollversicherung	84 432 050	76 893 220
Krankentagegeldversicherung	8 818 021	7 549 407
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	1 862 767	1 655 704
Sonstige selbstständige Teilversicherung	53 504 498	40 886 854
Davon ergänzende Pflegezusatzversicherung	7 333 583	4 650 730
Pflegepflichtversicherung	5 496 273	5 488 170
Davon GPV	464 626	471 819
ZWISCHENSUMME	154 113 609	132 473 355
<i>Spezielle Versicherungsformen</i>		
Spezielle Ausschnittsversicherung	—	—
Auslandsreise-Krankenversicherung	2 370 686	2 223 074
ZWISCHENSUMME	2 370 686	2 223 074
GESAMT	156 484 295	134 696 429
Davon Beitragszuschlag nach § 12 Absatz 4 a VAG	6 040 855	5 615 753

2. BEITRÄGE AUS DER BRUTTO-RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG (14)

in €	2012	2011
Erfolgsabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung		
Laufende Beiträge	4 979 186	4 099 096
Einmalbeiträge	—	—
GESAMT	4 979 186	4 099 096
Originäres Geschäft		
Krankheitskostenvollversicherung	4 595 203	3 462 053
Krankentagegeldversicherung	309 966	503 696
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	—	85 038
Sonstige selbstständige Teilversicherung	74 017	48 309
Davon ergänzende Pflegezusatzversicherung	—	39 837
Pflegepflichtversicherung	—	—
Spezielle Versicherungsformen		
Auslandsreise-Krankenversicherung	—	—
GESAMT	4 979 186	4 099 096
Erfolgsunabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung		
Laufende Beiträge	—	—
Einmalbeiträge	—	—
GESAMT	—	—
Originäres Geschäft		
Krankheitskostenvollversicherung	—	—
Krankentagegeldversicherung	—	—
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	—	—
Sonstige selbstständige Teilversicherung	—	—
Davon ergänzende Pflegezusatzversicherung	—	—
Pflegepflichtversicherung	1 009 611	—
Spezielle Versicherungsformen		
Auslandsreise-Krankenversicherung	—	—
GESAMT	1 009 611	—

3. Erträge aus Kapitalanlagen

3. b) ERTRÄGE AUS ANDEREN KAPITALANLAGEN (15)

in €	2012	2011
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2 871 260	1 447 985
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3 942 112	3 651 687
Sonstige Ausleihungen	7 017 305	7 053 068
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	497 944	452 303
Einlagen bei Kreditinstituten	11 282	53 007
Sonstige	9 568	5 011
GESAMT	14 349 471	12 663 061

3. c) ERTRÄGE AUS ZUSCHREIBUNGEN (16)

in €	2012	2011
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	100 564	—
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	—	5 151
Erträge aus Auflösung von PWB auf Forderungen von Namensschuldverschreibungen	7 310	—
GESAMT	107 874	5 151

3. d) GEWINNE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (17)

in €	2012	2011
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	486 768	220 480
Investmentanteile	117 105	—
GESAMT	603 873	220 480

4. Sonstige versicherungstechnische Erträge (18)

Die Transferzahlung zur Finanzierung der Alterungsrückstellung bei der Mitversicherung im Rahmen der GPV mit 323 (Vj. 275) Tsd € und die ab 1. Januar 2009 ganz oder teilweise portablen Alterungsrückstellung in der Vollversicherung und in der PPV (Übertragungswerte) in Höhe von 1 323 (Vj. 597) Tsd € nehmen die größten Positionen ein.

Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo gemäß § 51 Abs. 4 Nr. 4 b RechVersV beträgt 262 (Vj. 420) Tsd € und entspricht dem vollständigen Rückversicherungsergebnis.

9. Aufwendungen für Kapitalanlagen

SONSTIGE AUFWENDUNGEN FÜR KAPITALANLAGEN

Die größten Posten sind: 414 (Vj. 374) Tsd € Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen und Zuführung der Rückstellungen Drohverluste Kapitalanlagen (BilMoG) 120 (Vj. 65) Tsd €.

ABSCHREIBUNGEN AUF KAPITALANLAGEN (19)

Im Geschäftsjahr wurden Abschreibungen in Höhe von 25 (Vj. 1 259) Tsd € vorgenommen.

10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen (20)

Einer der größten Posten mit 145 (Vj. 102) Tsd € sind Aufwendungen (im Jahr 2012 eine Rückstellung) für den Poolausgleich der privaten Pflegepflichtversicherung, außerdem sind ab dem 1. Januar 2009 die Alterungsrückstellung in der Vollversicherung und in der PPV für das Neugeschäft ganz oder teilweise portabel (Übertragungswerte). Hierfür entstanden 2012 Aufwendungen von 538 (Vj. 526) Tsd €.

II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Sonstige Erträge (21)

In dieser Position sind neben Zinserträgen von 30 (Vj. 57) Tsd € und Währungskursgewinnen von 6 (Vj. 1) Tsd € auch Erträge aus der Auflösung nicht versicherungstechnischer Rückstellungen in Höhe von 177 (Vj. 60) Tsd € sowie sonstige Erträge von 20 (Vj. 4) Tsd € enthalten.

2. Sonstige Aufwendungen (22)

Hier sind Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen, mit 930 (Vj. 787) Tsd € der größte Posten. Ferner sind in der Position die Aufwendungen aus der Abzinsung der Rückstellung für BilMoG in Höhe von 18 (Vj. 24) Tsd € sowie der Zinsaufwand für Pensionsrückstellung mit gesamt 104 (Vj. 40) Tsd € enthalten.

5. Außerordentliches Ergebnis (23)

Das Ergebnis entspricht dem außerordentlichen Aufwand.

in €	2012	2011
Zuführung zur Pensionsrückstellungen	56 791	56 791
GESAMT	56 791	56 791

9. Einstellungen in Gewinnrücklagen (24)

Gemäß § 58 Abs. 2 Satz 1 AktG werden 50 % des Jahresüberschusses den Gewinnrücklagen zugeführt. Zu der weiteren Gewinnverwendung verweisen wir hierzu auf die Erläuterungen unter Gewinnverwendung.

Ergänzende Angaben

VERSICHERTE NATÜRLICHE PERSONEN

Anzahl	2012	2011
Gegen laufenden Beitrag	288 435	259 698
Gegen Einmalbeitrag	218 301	210 444
Krankheitskostenvollversicherung	25 052	24 317
Ergänzungsversicherung	260 417	232 472
Originäres Geschäft		
Krankheitskostenvollversicherung	25 052	24 317
Krankentagegeldversicherung	33 623	30 402
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	34 117	33 395
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	238 785	210 798
Davon ergänzende Pflegezusatzversicherung	37 133	25 757
Pflegepflichtversicherung	26 868	26 088
Davon GPV	2 150	2 119
GESAMT	285 469	256 789
Spezielle Versicherungsformen		
Spezielle Ausschnittsversicherung	—	—
Auslandsreise-Krankenversicherung	237 294	228 805

Bei der Zuordnung auf die Versicherungsarten sind Mehrfachzählungen möglich.

PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER

in €	2012	2011
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	12 842 840	12 855 279
Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	673 972	22 199
PROVISIONEN GESAMT	13 516 812	12 877 478

ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER

Wir haben während des Geschäftsjahres keine eigenen Arbeitnehmer beschäftigt. Das notwendige Personal wurde uns von den Konzerngesellschaften gegen Erstattung der anteiligen Kosten zur Verfügung gestellt.

Sonstige Pflichtangaben

GESAMTBZÜGE DER AUFSICHTSRATSMITGLIEDER, VORSTANDSMITGLIEDER UND FRÜHEREN VORSTANDSMITGLIEDER SOWIE DIESEN PERSONEN GEWÄHRTE VORSCHÜSSE UND KREDITE

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind unter „Organe“ namentlich aufgeführt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Bezüge.

Die Gesamtbezüge für den Vorstand betragen 68 837 (Vj. 69 327) €. Ehemalige Vorstände erhielten 236 170 €. Für frühere Vorstände bestanden Pensionsverpflichtungen in Höhe von 664 180 (Vj. 611 658) €.

Gegenüber Mitgliedern des Aufsichtsrats sowie den Vorstandsmitgliedern bestanden keine Kreditforderungen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats der Württembergischen Krankenversicherung AG

MARLIES WIEST-JETTER

Vorsitzende

Leiterin der Abteilung Konzerncontrolling der Wüstenrot & Württembergische AG

JÜRGEN STEFFAN

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der Wüstenrot Bausparkasse AG

DR. MARGRET OBLADEN

Leiterin Vertrieb Steuerung der Wüstenrot Bausparkasse AG

Die Mitglieder des Vorstands der Württembergischen Krankenversicherung AG

NORBERT HEINEN

Vorsitzender der Vorstände

Württembergische Lebensversicherung AG

Württembergische Versicherung AG

RUTH MARTIN

Mitglied der Vorstände

Württembergische Lebensversicherung AG

Württembergische Versicherung AG

BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen werden zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Soweit es sich um Mitarbeiter handelt, werden branchenübliche Konditionen verwandt.

HAFTUNGSVERHÄLTNISS UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Mit Vertrag vom 30. September 1991 wurden die Pensionsverpflichtungen durch den Schuldbetritt der Wüstenrot & Württembergische AG mit Erfüllungsübernahme auf diese gegen

eine einmalige Ausgleichszahlung in Höhe des damaligen Teilwerts übertragen. Der zum Bilanzstichtag bestehenden Pensionsverpflichtungen gegenüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Württembergischen Krankenversicherung AG in Höhe von 698 604 (Vj. 644 302) € steht ein Freistellungsanspruch gegen die Wüstenrot & Württembergische AG in betragsmäßig gleicher Höhe gegenüber. Der Unterschiedsbetrag, der sich aus der alten HGB-Berechnung und der neuen Berechnung gemäß BilMoG (mit Zins 5,25 %) ergibt, betrug zum 1. Januar 2010 222 373 €. Dieser Wert wird seither jährlich in Höhe von einem Fünfzehntel den Pensionsrückstellungen bei der Wüstenrot & Württembergische AG zugeführt. Somit besteht zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung von 178 138 (Vj. 192) €.

Aufgrund der gesetzlichen Änderungen in den §§ 124 ff. VAG sind die Krankenversicherer zur Mitgliedschaft an einem Sicherungsfonds verpflichtet. Der Sicherungsfonds kann nach der Übernahme der Versicherungsverträge zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zur Höhe von maximal 2 Promille der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben. Demnach ergibt sich eine Zahlungsverpflichtung von 773 327 (Vj. 642 167) €.

Die ausstehenden Einzahlungsverpflichtungen für eingegangene Beteiligungsengagements betragen 2 537 500 €.

Außer diesen Haftungen und Sicherheitsleistungen bestehen keine weiteren aus der Bilanz oder den vorhergehenden Erläuterungen nicht ersichtlichen Haftungsverhältnisse, keine Pfandbestellungen, keine Sicherungsübereignungen und keine Verbindlichkeiten aus der Begebung von Wechseln.

Nach unserem aktuellen Kenntnisstand gehen wir auch für die Zukunft davon aus, dass das Risiko der Inanspruchnahme aus den aufgeführten Haftungsverhältnissen, wie in der Vergangenheit, zu keinem zusätzlichen Aufwand für die Gesellschaft führt.

HONORAR DER ABSCHLUSSPRÜFER

Die Angaben zu den Abschlussprüfungskosten erfolgen im Konzernabschluss der Wüstenrot & Württembergische AG.

KONZERNZUGEHÖRIGKEIT

Die Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, hat uns mitgeteilt, dass sie die Mehrheit der Anteile an unserer Gesellschaft besitzt. Die Wüstenrot Holding hält die Mehrheit an der Wüstenrot & Württembergische AG, in deren Teil-Konzernabschluss unsere Gesellschaft einbezogen ist. Der Konzernabschluss der Wüstenrot Holding sowie der Teilkonzernabschluss der Wüstenrot & Württembergische AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Der Teil-Konzernabschluss kann ab Ende Mai, nach der Hauptversammlung der Wüstenrot & Württembergische AG, bei unserer Gesellschaft schriftlich angefordert oder in Stuttgart-West, Gutenbergstraße 30, abgeholt werden.

Stuttgart, den 12. Februar 2013

Der Vorstand



Norbert Heinen



Ruth Martin

ANLAGE ZUM ANHANG

ENTWICKLUNG DER KAPITALANLAGEN (1)

	BILANZWERTE 1.1.2012	ZUGÄNGE
in €		
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 000 000	870 100
2. Beteiligungen	4 988 922	6 962 558
SUMME I.	14 988 922	7 832 658
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	62 638 909	61 617 109
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	88 297 858	30 364 762
3. Sonstige Ausleihungen		
Namensschuldverschreibungen von sonstigen Unternehmen	60 500 000	5 000 000
Schuldscheindarlehen von sonstigen Unternehmen	106 550 495	48 213
Namenspfandbriefe und -genussscheine von sonstigen Unternehmen	3 000 000	—
4. Einlagen bei Kreditinstituten	1 640 000	—
SUMME II.	322 627 262	97 030 084
GESAMT	337 616 184	104 862 742

	UMBUCHUNGEN	ABGÄNGE	ZUSCHREIBUNGEN	ABSCHREIBUNGEN	BILANZWERTE 31.12.2012
	—	—	—	—	10 870 100
	—	40 082	—	—	11 911 398
	—	40 082	—	—	22 781 498
	—	24 373 219	100 563	—	99 983 362
	—	22 450 672	—	2 536	96 209 412
		—			—
	—	—	7 310	25 141	65 482 169
	—	16 411	—	—	106 582 297
	—	—	—	—	3 000 000
	—	1 265 000	—	—	375 000
	—	48 105 302	107 873	27 677	371 632 239
	—	48 140 384	107 873	27 677	394 413 738

Gewinnverwendung

Aus dem Jahresüberschuss von 2,3 Mio € wurden 1,15 Mio € den Gewinnrücklagen zugewiesen. Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung vorschlagen, den verbleibenden Bilanzgewinn ebenso komplett in die Gewinnrücklagen einzustellen.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Württembergische Krankenversicherung AG, Stuttgart, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 8. März 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Clemens Jungsthöfel
Wirtschaftsprüfer



Bernd Wehrle
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Württembergische Krankenversicherung AG setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen. Der Aufsichtsrat nahm im Geschäftsjahr 2012 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahr. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung überwacht und war in allen Angelegenheiten mit grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft unmittelbar eingebunden.

Der Aufsichtsrat befasste sich im vergangenen Jahr in zwei ordentlichen Sitzungen, zu denen die Vorstandsberichte, schriftlichen Präsentationen und Unterlagen jeweils rechtzeitig zur Vorbereitung zugegangen sind, eingehend mit der Entwicklung der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat ließ sich vom Vorstand sowohl schriftlich als auch mündlich regelmäßig über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der strategischen Ausrichtung, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Ratings der Gesellschaft berichten. Auch das Risikomanagement wurde eingehend behandelt. Hierzu wurden ausführliche Risikoberichte erstellt und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben. Die Risikostrategie wurde dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit diesem erörtert. Der Vorstand erstattete dem Aufsichtsrat den Bericht der Internen Revision und informierte den Vorsitzenden des Aufsichtsrats laufend und unverzüglich über alle wesentlichen geschäftspolitischen Maßnahmen.

Sämtliche nach dem Gesetz und den Regularien der Gesellschaft zustimmungspflichtigen Maßnahmen wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere erörterte der Aufsichtsrat eingehend die operative Planung 2013 und die weitere Mittelfristplanung.

Der Aufsichtsrat befasste sich weiterhin eingehend mit der Neugeschäfts- und Beitragsentwicklung und wurde vom Vorstand über die zentralen Maßnahmen zur Förderung des Krankenversicherungsgeschäfts informiert. Zudem war die Entwicklung der Kapitalanlagen im vergangenen Jahr ein wesentliches Thema im Aufsichtsrat. Dabei wurden neben den Gefahren aus der Finanzkrise und der Minimierung von Ausfallrisiken auch die zukünftige Risikotragfähigkeit und die Wettbewerbsfähigkeit berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wurden insbesondere die Exposures in PIIGS-Anleihen erörtert.

Der Aufsichtsrat befasste sich mit zentralen Fragen der Corporate Governance. Mit Beschluss vom 27. November 2012 hat der Aufsichtsrat seine Geschäftsordnung sowie die Geschäftsordnung des Vorstands entsprechend angepasst. Er hat sich mit dem Vergütungssystem für den Vorstand auseinandergesetzt und den Bericht des Vorstands über die Ausgestaltung des Vergütungssystems für die Mitarbeiter zur Kenntnis genommen. Der Aufsichtsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Die letzte Effizienzprüfung wurde Ende 2011 durchgeführt. Die nächste Effizienzprüfung findet voraussichtlich im Geschäftsjahr 2014 statt.

Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2012 sowie den Lagebericht hat der Aufsichtsrat eingehend geprüft. Jahresabschluss und Lagebericht sind vollständig und stimmen mit den Einschätzungen des Vorstands in den gemäß § 90 AktG dem Aufsichtsrat zu erteilenden Berichten überein. Der Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Ergebnisses entspricht einer konsequenten Bilanz- und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung der Liquiditätslage, Kapitalanforderungen und der geplanten Investitionen der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schließt sich daher dem Vorschlag des Vorstands an.

Die vom Aufsichtsrat zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2012 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfungen hat die Prüfungsgesellschaft dem Aufsichtsrat schriftlich und mündlich berichtet. Der Prüfungsbericht ist jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugegangen. Die Prüfungsgesellschaft stand darüber hinaus für Fragen in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 15. April 2013 zur Verfügung. Der vorgelegte Prüfungsbericht entspricht den gesetzlichen Anforderungen des § 321 HGB und wurde vom Aufsichtsrat im Rahmen seiner eigenen Abschlussprüfung berücksichtigt.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) wurde dem Aufsichtsrat und dem Abschlussprüfer vom Vorstand unverzüglich nach dessen Aufstellung zur Prüfung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht und den Bericht des Abschlussprüfers geprüft. Der Bericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben und gibt die bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen vollständig und inhaltlich richtig wieder. Das Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zum Abhängigkeitsbericht stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat überein. Der Abschlussprüfer hat folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts sowie des Berichts über die Beziehungen zu den verbundenen Unternehmen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und hat in seiner Sitzung vom 15. April 2013 den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss gilt damit gemäß § 172 Satz 1 AktG als festgestellt.

Zu folgenden Personalthemen im Aufsichtsrat und Vorstand der Württembergische Krankenversicherung AG ist für das Geschäftsjahr 2012 zu berichten:

Herr Bernd Hertweck hat sein Aufsichtsratsmandat zum 31. März 2012 niedergelegt. Herr Jürgen Steffan ist in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15. März 2012 mit Wirkung vom 1. April 2012 zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt worden.

Mit Beschluss vom 20. April 2012 hat der Aufsichtsrat Herrn Jürgen Steffan zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Ebenfalls mit Beschluss vom 20. April 2012 hat der Aufsichtsrat folgende Wiederbestellungen vorgenommen:

- von Herrn Norbert Heinen zum Vorstand und Vorstandsvorsitzenden der Gesellschaft für den Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2015
- von Frau Ruth Martin zum Vorstand der Gesellschaft für den Zeitraum vom 1. September 2012 bis zum 31. August 2015.

Zu weiteren personellen Veränderungen ist es im Aufsichtsrat und Vorstand im Laufe des Geschäftsjahres 2012 nicht gekommen.

Das vergangene Jahr 2012 hat hohe Anforderungen an Management und Belegschaft gestellt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz und ihren Beitrag zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Stuttgart, den 15. April 2013

Für den Aufsichtsrat



Marlies Wiest-Jetter
Vorsitzende

Glossar

ABSCHLUSSAUFWENDUNGEN

Sie entstehen bei Abschluss von Versicherungsverträgen und beinhalten unter anderem Kosten für die Beratung, Anforderung von Gesundheitsauskünften und der Ausfertigung der Versicherungsscheine.

ALTERUNGRÜCKSTELLUNG

→ Deckungsrückstellung

BEITRÄGE, BEITRAGSEINNAHMEN (AUCH PRÄMIEN)

Der Beitrag ist der Preis für die vom Versicherer zu erbringende Leistung. Er kann entweder laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden.

BEITRAGSÜBERTRÄGE

Teil der bereits vereinnahmten Beiträge, der auf die Risikoperioden nach dem Bilanzstichtag entfällt.

BRUTTO/NETTO

In der Versicherungstechnik bedeuten brutto/netto die jeweilige Position vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung

DECKUNGRÜCKSTELLUNG

Die Beiträge in der Krankenversicherung sind so kalkuliert, dass sie unter gleich bleibenden Rahmenbedingungen während der gesamten Vertragslaufzeit konstant sind. Um die mit dem Alter steigenden Kosten zu decken, müssen die Beiträge so bemessen sein, dass sie in der Anfangsphase etwas höher sind als die tatsächlich entstehenden Kosten. Aus den überschüssigen Beitragsanteilen wird so die Deckungsrückstellung verzinslich aufgebaut. Diese dient dann zur Finanzierung des Teils der Kosten, der später über den Beiträgen liegt.

FÜR EIGENE RECHNUNG (F.E.R.)

Jeweilige versicherungstechnische Position oder Quote nach Abzug der Rückversicherung (→ Brutto/Netto).

GEBUCHTE/VERDIENTE BEITRÄGE

Die gebuchten Beiträge sind die zugeflossenen → Beitragseinnahmen. Die Beitragsanteile, die auf das Geschäftsjahr entfallen, stellen die verdienten Beiträge dar.

GESCHÄFTSJAHRESSCHÄDEN

Im Geschäftsjahr gezahlte Aufwendungen für im Geschäftsjahr eingetretene Versicherungsfälle.

GPV

Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen zur Durchführung der Pflegeversicherung nach dem PflegeVG vom 26. Mai 1994 für die Mitglieder der Postbeamtenkrankenkasse und der Krankenversorgung der Bundesbahnbeamten.

JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG

Die Differenz zwischen den gesamten Ertrags- und Aufwandspositionen wird bei einem positiven Vorzeichen Jahresüberschuss, bei einem negativen Vorzeichen Jahresfehlbetrag genannt.

MONATSSOLLBEITRAG

Bezeichnet den Beitrag, der pro Monat gezahlt werden soll.

NETTOVERZINSUNG

Sämtliche realisierten Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen werden berücksichtigt. Einbezogen werden auch Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sowie Abschreibungen. Diese werden dann ins Verhältnis zum durchschnittlichen Kapitalanlagebestand gesetzt.

RÜCKSTELLUNG FÜR (ERFOLGSABHÄNGIGE UND ERFOLGSUNABHÄNGIGE) BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG (RfB UND RfUB)

In der Rückstellung für Beitragsrückerstattung sind die Beiträge aus Überschüssen enthalten, die den Versicherungsnehmern in künftigen Geschäftsjahren als Beitragsrückerstattung oder zur Abmilderung von Beitragsanpassungen gutgeschrieben werden.

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

Zahlungsverpflichtungen aus bereits eingetretenen, aber noch nicht abschließend regulierten Versicherungsfällen.

RÜCKVERSICHERUNG

Weitergabe eines Teils der Risiken und der Prämie durch den Erstversicherer an ein anderes Versicherungsunternehmen, den Rückversicherer.

STORNORÜCKSTELLUNG

Bei überrechnungsmäßigem Storno in den ersten Versicherungsjahren tritt durch die Vorfinanzierung der Provisionen ein Defizit beim Aufbau der Alterungsrückstellung auf. Zum Ausgleich dieser Defizite wird die Stornorückstellung gebildet.

VORJAHRESSCHÄDEN

Im Geschäftsjahr gezahlte Aufwendungen für in den Vorjahren eingetretene Versicherungsfälle.

Anschriften

WÜSTENROT & WÜRTEMBERGISCHE AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-721334
www.ww-ag.com

Geschäftsfeld BausparBank

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-753637
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT BANK AG PFANDBRIEFBANK

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-754337
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT HAUS- UND STÄDTEBAU GMBH

Hohenzollernstraße 12 – 14, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 149-0, Telefax 07141 149-101
www.wuestenrot.de

Geschäftsfeld Versicherung

WÜRTEMBERGISCHE LEBENSVERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE VERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

ALLGEMEINE RENTENANSTALT PENSIONS-KASSE AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Friedrich-Scholl-Platz, 76137 Karlsruhe
 Telefon 0721 353-0, Telefax 0721 353-2699
www.karlsruher.de

Service-Funktionen

W&W ASSET MANAGEMENT GMBH

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 01803 1155-00, Telefax 01803 1155-05
www.wwasset.de

W&W INFORMATIK GMBH

Hohenzollernstraße 46, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637
www.ww-informatik.de

W&W PRODUKTION GMBH

AROSER ALLEE 68, 13407 BERLIN
Telefon: 030 339392-0, Telefax 030 339392-110
www.ww-ag.com

W&W SERVICE GMBH

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-721134
www.ww-service-gmbh.de

Tschechische Republik

WÜSTENROT STAVEBNÍ SPOŘITELNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT HYPOTEČNÍ BANKA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT ŽIVOTNÍ POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

WÜRTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG

70163 Stuttgart

Telefon 0711 662-0

www.wuerttembergische.de

SATZ

W&W Service GmbH, Stuttgart

Dieser Geschäftsbericht sowie weitere Finanzberichte der W&W-Gruppe stehen Ihnen auch im Internet unter www.ww-ag.com/finanzberichte zur Verfügung.



**wüstenrot
würtembergische**

Der Vorsorge-Spezialist